

MAGAZIN
SAISON 2016/17
MAI — JULI

Premieren:

La Damoselle élue/
Jeanne d'Arc au bûcher

Betulia liberata

Wiederaufnahmen:

Der fliegende Holländer

Tosca



} Oper Frankfurt

MAI 2017

1. Montag
5. Freitag
6. Samstag
7. Sonntag
8. Montag
9. Dienstag
10. Mittwoch
11. Donnerstag
12. Freitag
13. Samstag
14. Sonntag
18. Donnerstag
19. Freitag
20. Samstag
21. Sonntag
22. Montag
23. Dienstag
24. Mittwoch
25. Donnerstag
27. Samstag
28. Sonntag

Rigoletto 18 Uhr
Drei Opern
Oper im Dialog im Anschluss
Arabella Wiederaufnahme
Aramsamsam 10 und 11.30 Uhr
9. Museumskonzert Alte Oper
Drei Opern
Aramsamsam 10 und 11.30 Uhr
9. Museumskonzert Alte Oper
Aramsamsam 10 und 11.30 Uhr
Anna Caterina Antonacci Liederabend
Arabella
Rigoletto
Aramsamsam 10 und 11.30 Uhr
Drei Opern
Arabella
Konzert zugunsten der Paul-Hindemith-Orchesterakademie
Drei Opern
Drei Opern
Arabella
Oper für Kinder Tosca 13.30 und 15.30 Uhr
Der fliegende Holländer Wiederaufnahme
Kammermusik im Foyer
Familienworkshop Der fliegende Holländer
Drei Opern 15.30 Uhr
Intermezzo - Oper am Mittag
Soiree des Opernstudios
Oper für Kinder Tosca 10.30 und 16 Uhr
Oper für Kinder Tosca 10.30 und 16 Uhr
Der fliegende Holländer 15.30 Uhr
Oper für Kinder Tosca 13.30 und 15.30 Uhr
Arabella
Oper extra La Damoselle élue/Jeanne d'Arc au bûcher
Der fliegende Holländer

JUNI 2017

3. Samstag
4. Sonntag
5. Montag
6. Dienstag
10. Samstag
11. Sonntag
12. Montag
14. Mittwoch
15. Donnerstag
16. Freitag
17. Samstag
18. Sonntag
19. Montag
21. Mittwoch
22. Donnerstag
23. Freitag
24. Samstag
25. Sonntag
26. Montag
27. Dienstag
28. Mittwoch
29. Donnerstag
30. Freitag

Der fliegende Holländer
Arabella 18 Uhr
Der fliegende Holländer 18 Uhr
Camilla Nylund Liederabend
Der fliegende Holländer
Oper extra Betulia liberata Bockenheimer Depot
Familienworkshop Tosca
La Damoselle élue/Jeanne d'Arc au bûcher Premiere
Intermezzo - Oper am Mittag
Oper to go
La Damoselle élue/Jeanne d'Arc au bûcher
Tosca Wiederaufnahme
Orchester hautnah
La Damoselle élue/Jeanne d'Arc au bûcher
Oper lieben im Anschluss
Kammermusik im Foyer
Kinderchorkonzert 11 Uhr
Operntag Tosca
Tosca
Im Weißen Rössl à trois
Betulia liberata Bockenheimer Depot Premiere
Happy New Ears
Tosca
La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher
Betulia liberata Bockenheimer Depot
La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher
10. Museumskonzert Alte Oper
Tosca
Betulia liberata Bockenheimer Depot
10. Museumskonzert Alte Oper
Betulia liberata Bockenheimer Depot
Dagmar Manzel Liederabend
La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher
Betulia liberata Bockenheimer Depot
Tosca
Betulia liberata Bockenheimer Depot
La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher

JULI 2017

1. Samstag
2. Sonntag

La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher
Betulia liberata Bockenheimer Depot
Kammerkonzert der Paul-Hindemith-Orchesterakademie
Tosca
Betulia liberata Bockenheimer Depot



} Oper Frankfurt

Saison 2017 / 2018

Premieren

10. September **Il trovatore** **Giuseppe Verdi** Bignamini, Bösch
16. September **Rinaldo** **Georg Friedrich Händel** Di Felice, Huffman
8. Oktober **Peter Grimes** **Benjamin Britten** Weigle, K. Warner
12. November **Der Mieter** UA **Arnulf Herrmann** Öno, Erath
14. Januar **Capriccio** **Richard Strauss** Weigle, Fassbaender
21. Januar **Enrico** **Manfred Trojahn** Böer, Heyder
2. Februar **Roberto Devereux** konzertant **Gaetano Donizetti** Carella
22. Februar **A Wintery Spring** UA **Saed Haddad**
Il serpente di bronzo **Jan Dismas Zelenka** Ollu, Tetzl
25. Februar **L'Africaine** **Giacomo Meyerbeer** Manacorda, Kratzer
1. April **Aus einem Totenhaus** **Leoš Janáček** Carydis, Hermann
13. Mai **Die lustige Witwe** **Franz Lehár** Mallwitz, Guth
10. Juni **Norma** **Vincenzo Bellini** Fogliani, Strøm Reibo

Wiederaufnahmen

Die Entführung aus dem Serail | Vanessa | Dido and Aeneas / Herzog Blaubarts Burg
Eugen Onegin | Così fan tutte | Les Vêpres siciliennes | Werther | Iwan Sussanin | Rigoletto
Die Passagierin | La Cenerentola | Das Rheingold | La sonnambula
Billy Budd | Adriana Lecouvreur

Liederabende

Lawrence Brownlee | Carolyn Sampson | Michael Volle | Marianne Crebassa | Dorothea Röschmann
Michael Fabiano | Nicole Cabell | Tanja Ariane Baumgartner

Tickets 069-212 49 49 4
www.oper-frankfurt.de

} Oper Frankfurt

Partner

Besonderer Dank gilt
dem Frankfurter Patronatsverein
der Städtischen Bühnen e.V.
— Sektion Oper



Hauptförderer
Ur- und Erstaufführungen

Aventis foundation

Hauptförderer Opernstudio



Produktionspartner



Projektpartner



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt/Offenbach

Ensemble Partner

Frankfurter Sparkasse
Stiftung Ottomar Päsel,
Königstein/Ts.
Josef F. Wertschulte
MeisterSinger Uhren

Education Partner

Deutsche Vermögens-
beratung AG
Europäische Zentralbank
Fraport AG
Polytechnische Gesellschaft

Klassik Partner

Commerzbank AG
FPS Partnerschaft von
Rechtsanwälten mbB

Inhalt

6

La Damoselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher
Claude Debussy / Arthur Honegger

12

Oper Finale
Jeanne d'Arc

14

Betulia liberata
Wolfgang Amadeus Mozart

20

Liederabende
Anna Caterina Antonacci
Camilla Nylund
Dagmar Manzel

26

Der fliegende Holländer
Richard Wagner

27

Tosca
Giacomo Puccini

28

Neu im Ensemble
Gordon Bintner

30

Oper hinter den Kulissen
Rund um das Orchesterbüro

32

JETZT! Oper für dich

36

Konzerte

Neue Aufnahmen aus der Oper Frankfurt

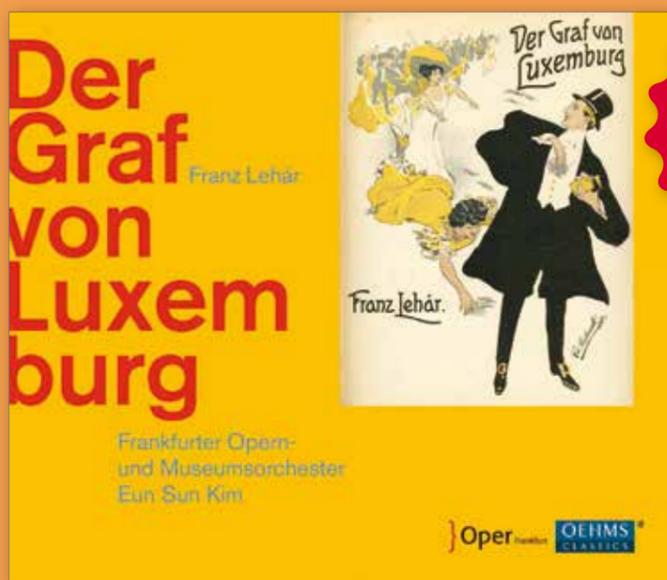


NEU

3 CDs · OC 965

Live Aufnahme vom Februar 2015

Paula Murihy · Xavier Sabata · Juanita Lascarro
Sebastian Geyer · Matthias Rexroth u.a.
Ivor Bolton, Dirigent



NEU
Erhältlich ab
Juni 2017

2 CDs · OC 968

Live-Aufnahme vom Jahreswechsel 2015/16

Daniel Behle · Camilla Nylund · Louise Alder ·
Simon Bode · Sebastian Geyer · Margit Neubauer u.a.
Eun Sun Kim, Dirigentin



Liebe Freunde der Oper Frankfurt,

kurzfristige Absagen können das Publikum verärgern oder erfreuliche Begegnungen herbeiführen – aus einer Einspringer-Situation kann sich ein regelmäßiger Kontakt oder gar ein Angebot für einen Ensemblevertrag entwickeln. Die Gründe dafür sind vielfältig: Es dominieren die gesundheitlichen, über mögliche andere lohnt es nicht, in aller Öffentlichkeit zu fabulieren. Manchmal sind wir entsetzt, oft nur traurig und bisweilen nutzen wir die Situation, um in aller Ruhe zu reflektieren: Was suchen wir wirklich? Als die französische Filmschauspielerin Marion Cotillard die Partie von Jeanne d'Arc aufgrund der Geburt ihres zweiten Kindes absagen musste, waren wir zunächst sehr enttäuscht. Die Vertragsverhandlungen hatten sich endlos hingezogen, bis sie zu einem erfreulichen Ergebnis führten. Umso glücklicher waren wir, als wir die Zusage der hervorragenden Schauspielerin Johanna Wokalek für diese Rolle erhielten. Die Vertragsverhandlungen waren unkompliziert, die Anwesenheit zu den Proben ideal. Wir hatten recht schnell das Gefühl, dass da jemand äußerst engagiert und interessiert ist – nicht nur an diesem Projekt und einer ersten Zusammenarbeit mit dem katalanischen Regisseur Àlex Ollé, sondern auch daran, hier bei uns an der Frankfurter Oper zu arbeiten. Natürlich haben wir uns darüber gefreut.

Am Ende der erfolgreichen und rasant verlaufenen Spielzeit 2016/17 stehen zwei Werke, die das Aufeinanderprallen religiöser und weltlicher Themen in sehr verschiedenen musikalischen Sprachen kennzeichnen. *Jeanne d'Arc au bûcher* von Arthur Honegger wird eingeführt durch eine Kantate mit transzendentaler Gestik von Claude Debussy. Himmel und Erde begegnen sich und führen ein in eine Weltuntergangsstimmung: Jeanne d'Arc als Symbol des seelisch wie körperlich gemarterten Menschen. Unser fabelhafter Chor wird erneut eine führende Rolle spielen, und in zahlreichen kleineren Partien kann unser gut aufgestelltes

Ensemble ein weiteres Mal nach *Les Troyens* punkten. Im Bockenheimer Depot nutzt das Produktionsteam Mozarts Oratorium *Betulia liberata* zur Gegenüberstellung von damals und heute: Die kriegerischen Auseinandersetzungen, auch im Namen eines für sich reklamierten Gottes sind geblieben, sie erfahren gerade in der Gegenwart eine beängstigende Drastik.

Aber auch die letzten Wiederaufnahmen der zu Ende gehenden Spielzeit (*Der fliegende Holländer* und *Tosca*) bieten Ihnen interessante Besetzungen. Am 4. April werden wir uns von der äußerst erfolgreichen *Arabella*-Produktion verabschieden müssen, denn unsere Lager sind voll. In sehr vielen Fällen trennen wir uns nur ungern von guten und beliebten Produktionen. *Jetzt! Oper für dich*: Auch zum Ende der Saison bleibt unser Angebot reichhaltig und wirbt auf sehr vielfältige Weise um ein jüngeres Publikum. Vor kurzem ist Sebastian Weigle, unser Generalmusikdirektor, von einer erfolgreichen Zeit an der New Yorker MET zurückgekehrt. Die Einladung, dort einen neuen *Rosenkavalier* zu dirigieren (mit Renée Fleming, Elina Garanča u. a.) ziert auch unser Haus, denn unser *Rosenkavalier* (letzte Wiederaufnahme im Januar 2016), war der Anlass zu dieser Einladung. So zeugen auch die unüberschaubar gewordenen Einladungen unserer Sängerinnen und Sänger davon, welchen Stellenwert das Ensemble der Oper Frankfurt inzwischen international besitzt.

In diesen Tagen werden Sie den gerade angekündigten Spielplan der neuen Saison studieren. Bemühen Sie sich rechtzeitig um gewünschte Abo-Plätze! Ich halte es nicht für ausgeschlossen, dass wir die Hürde des 13 000sten Abonnenten überschreiten. Als neues Ensemblemitglied begrüßen wir die bezaubernde amerikanische Sopranistin Angela Vallone. Auch in diesem Frühjahr werde ich den Ausflug nach New York für viele Vorsingen nutzen – und oftmals werden dabei Weichen für die Zukunft gestellt. Frankfurt ist ein beliebtes Pflaster.

Ihr

Bernd Loebe



Premiere

LA DAMOISELLE ÉLUE

Claude Debussy

JEANNE D'ARC AU BÛCHER

Arthur Honegger

LA DAMOISELLE ÉLUE

Die jung verstorbene Auserwählte blickt voll Sehnsucht vom Himmel herab auf die Erde zu ihrem Geliebten, der noch am Leben ist. Mit Tönen wie Sternengesang hängt sie ihrem Traum vom Moment des Wiedersehens nach, wenn sie Christus darum bitten wird, auf ewig mit dem Liebsten vereint sein zu dürfen.

JEANNE D'ARC AU BÛCHER

Dem Blick der Auserwählten folgend, taucht Jeanne noch einmal in ihr irdisches Leben ein, bevor sie endgültig in den Himmel auffährt. Bruder Dominique erklärt, wie es zu ihrem Flammentod auf dem Scheiterhaufen kommen konnte. Ein Gericht vertierter Menschen hat sie der Ketzerei schuldig gesprochen. In die Hände dieses bestialischen Gerichtshofes war sie durch ein perfides Kartenspiel der politischen Mächte gelangt. Jeanne erinnert sich daran, wie es ihr gelang, das geteilte Frankreich zu vereinen und zu befreien – ganz wie es ihr die Stimmen der Heiligen befohlen hatten. Und sie durchlebt noch einmal, wie die Menschen sie als Hexe verschreien und den Holzstoß zu Füßen des Schandpfahls, an den sie gekettet ist, entzünden.

LICHTGESTALT IN DÜSTERERER ZEIT

Von Konrad Kuhn Die Figur der Jeanne d'Arc hat über die Jahrhunderte immer wieder Dichter, Maler, Komponisten, Historiker und in neuerer Zeit auch Filmemacher fasziniert. Das lothringische Bauernmädchen, das über keinerlei Schulbildung verfügte, folgte unbeirrbar dem, was sie als ihre Sendung begriff: Inspiriert von den Stimmen, die sie hörte, setzte sie sich mit Standarte und Schwert an die Spitze einer Befreiungsarmee und führte die Wende im später so genannten »Hundertjährigen Krieg« zwischen Frankreich und England herbei. Kraft ihrer Vision riss sie den schwachen französischen König Charles VII. mit und einte das gespaltene Land. Doch dann geriet sie in die Intrigen eines für sie undurchschaubaren Machtspiels und wurde in Compiègne von den eigenen Leuten an die Burgunder verraten, die sie an die Engländer verkauften. In Rouen machte ihr die Inquisition den Prozess und verbrannte sie am 31. Mai 1431 als Ketzlerin auf dem Scheiterhaufen. Da war sie 19 Jahre alt.

24 Jahre später kam es in Rouen zu einem zweiten Prozess. Das Blatt hatte sich gewendet: Die Engländer waren vom französischen Festland so gut wie vertrieben, Charles hatte sich als König behauptet, und die von Jeanne vorausgeahnte neue Ordnung der europäischen Nationalstaaten begann sich herauszubilden. Der Epochenwechsel vom Mittelalter zur Neuzeit schien endgültig vollzogen. Das Inquisitionsgericht rehabilitierte die »Jungfrau von Orléans« 1456. Fast fünf Jahrhunderte später, im Jahre 1920, wurde sie vom Papst heiliggesprochen, der damit eine völlige Abkehr des inzwischen weitgehend laizistisch gewordenen Frankreich von der katholischen Kirche verhindern wollte. Jeanne la Pucelle war zur französischen Nationalheiligen geworden, als die sie während der deutschen Besatzung im Zweiten Weltkrieg neue Strahlkraft entfaltete.

Kurz vor Ausbruch des Krieges wurde das Oratorium *Jeanne d'Arc au bûcher* (*Die heilige Johanna auf dem Scheiterhaufen*) von Arthur Honegger und Paul Claudel, 1938 konzertant in Basel uraufgeführt, erstmals in Frankreich gespielt. Eine Tournee – im dann schon besetzten, geteilten Land – wurde zum Fanal. Drei

Jahre zuvor hatte die russisch-jüdische Tänzerin, Diseuse und Mäzenin Ida Rubinstein das Werk bei Honegger in Auftrag gegeben. Der strenggläubige französische Katholik und Schriftsteller Paul Claudel hatte sich zunächst nicht dafür begeistern können, das Libretto zu schreiben: »Jeanne spricht für sich selbst. Man kann das Gold nicht vergolden, das Weiß der Lilie nicht weißer machen.« Doch dann hatte er während einer Zugfahrt ein Erlebnis, das er selbst als Vision beschrieb, und verfasste den Text innerhalb kürzester Zeit.

Jeanne d'Arc wird im Augenblick ihres Todes auf dem Scheiterhaufen gezeigt. Im Zwiegespräch mit dem Mönch Bruder Dominique zieht noch einmal ihr Leben an ihr vorüber. Schlüsselszenen wie den Gerichtsprozess in Rouen spitzt Claudel bildhaft zu, indem er den Richter Pierre Cauchon (im Französischen ist der Name gleichlautend mit dem Wort cochon = Schwein), Bischof von Beauvais, als Porcus (lateinisch für »Schwein«) auftreten lässt und den Ankläger als Esel, während die Geschworenen eine Herde Schafe sind. Das strategische Hin und Her der Mächte, in dem Jeanne zum Spielball wird, versinnbildlicht Claudel durch ein Kartenspiel, in dem die Könige, Damen und Buben zu historischen Figuren werden. Am Ende verlangt die vertierte Masse Jeannes Flammentod. Gestärkt von den Stimmen der Heiligen überwindet sie ihre Todesangst, nimmt ihr Märtyrerschicksal an und sehnt sich der uneingeschränkten Liebe Gottes entgegen.

Honegger und Claudel stellten ihrem Werk nach dem Krieg einen Prolog voran, der die soeben erlebten Zeiten der Finsternis atmosphärisch einzufangen versucht. In dieser Gestalt ging das Oratorium bald um die Welt und wurde schon 1949 auch in Frankfurt gespielt. Die Verbindung von gesprochenem Wort (große Passagen werden von Schauspielern übernommen, so die beiden Hauptrollen der Jeanne und des Bruder Dominique), Gesangspartien und monumentalen Chören wusste der Schweizer Komponist zu großer dramatischer Eindringlichkeit zu steigern. Honeggers teils avantgardistische, teils auf traditionelle Muster zurückgreifende Tonsprache, die auch ein Kinderlied integriert, passt sich

Das Mittelalter hat schon begonnen. — Umberto Eco

Claudels wortgewaltiger Dichtung kongenial an. Im Sinfonieorchester selten anzutreffende Instrumente wie etwa das Saxofon oder die Ondes Martenot, ein elektronisches Musikinstrument aus der Zeit vor der Erfindung des Synthesizers, bereichern das raffinierte Klangbild.

Die Frankfurter Neuinszenierung stellt dem dramatischen Oratorium *Jeanne d'Arc au bûcher* eine Kantate von Claude Debussy aus dem Jahr 1893 voran: *La Damoiselle élue* (*Die Auserwählte*). Dieses nicht eben häufig zu hörende Frühwerk des französischen Impressionisten für Sopran, Mezzosopran und Damenchor gelangt zur szenischen Erstaufführung; ganz sicher wurde es noch nie mit Honeggers Oratorium kombiniert. Fußend auf dem symbolistischen Gedicht *The Blessed Damozel* des englischen Autors und Malers Dante Gabriel Rossetti, der das Sujet später auch im präraffaelitischen Stil gemalt hat, setzt Debussy seine »Auserwählte« in Szene, wie sie vom Himmel auf den Geliebten, der noch auf Erden lebt, herabschaut. Wie ein fernes Echo auf Kundry und die Blumenmädchen anmutend, gelingt dem jungen Komponisten, der damals noch ganz im Banne Richard Wagners stand, eine Momentaufnahme von sinnlicher Kraft und zart-trauernder Stimmung. Der Goldrahmen des Himmelsitzes, auf den die »Auserwählte« sich stützt, wird ebenso in Töne gefasst wie ihr verhaltener Schmerz. In der französischen Prosaübersetzung von Gabriel Sarrazin von 1883 atmet Rossettis Text den Geist Baudelaires, Verlaines und Mallarmés, die für Debussy Hauptquelle seiner Inspiration waren.

Indem dieses 20-minütige Werk zu einer Art Vorspiel des sich unmittelbar anschließenden Oratoriums wird, erlaubt es die Etablierung einer entrückten Sphäre des Jenseitigen, die in ein spannungsvolles Verhältnis zum späteren grausamen Treiben der aufgehetzten Menschen auf der Erde tritt. Und das – in der Konzeption des Regisseurs Alex Ollé, die sich im Bühnenbild von Alfons Flores materialisiert – ganz buchstäblich. Zwei Achsen spielen ineinander: die räumliche und die zeitliche. Das Oben und Unten zwischen Himmel und Erde, mehr eine Hölle, führt der Regisseur durch die Epochen – vom 15. Jahrhundert, in dem die historische Jeanne gelebt hat, über die 1930er Jahre, in denen Honeggers und Claudels Stück entstand, bis in unsere Zeit.

Und darüber hinaus: So wie die Jungfrau von Orléans ihrer Zeit mit prophetischen Ahnungen weit voraus war, wird sie in der Inszenierung von Alex Ollé zum Kristallisationspunkt einer Zukunftsvision. »Eine Zukunft,« so der katalanische Regisseur, »in der sich unsere schlimmsten Erwartungen bereits erfüllt haben. Ein Europa, das von dem ›Bösen‹, das uns jetzt schon so sehr schadet, ausstrahlt ist, das vollkommen zerfallen ist und seine vertierte Bevölkerung dem vollständigsten Elend überlässt. Ein

katastrophisches Szenario der Entmenschlichung, in dem man von der Re-Feudalisierung Europas, herabgesunken in ein ›Neues Mittelalter‹ (ein Begriff, den Umberto Eco schon in den 1970er Jahren diskutierte), sprechen muss. Die Mächtigen und die Massen dieser in Verwesung begriffenen Welt werden von dem Fanatismus verblendet, der Jeanne d'Arc am Ende auf den Scheiterhaufen bringt.«

Vor diesem düsteren Hintergrund hebt sich die Lichtgestalt der Jeanne besonders deutlich ab. Alex Ollé: »Von heute aus betrachtet, muss man bei Jeanne d'Arc an erster Stelle auf ihr Frausein hinweisen – zu einer Zeit, in der Frauen nicht die geringste gesellschaftliche Bedeutung hatten. Erst an zweiter Stelle steht ihre auf die Zukunft gerichtete Sehnsucht, ihr Wille, die schwarze Wand des ›Bösen‹ zu durchbrechen und die Tore zu besseren Zeiten aufzustoßen. An dritter Stelle fällt ihr sehr fortschrittliches Pflichtgefühl auf, sich ethisch zu engagieren. Uns beschäftigt die Frage: »Welchen Entwicklungen sähe sie sich heute, in Zeiten politischen und sozialen Umbruchs, gegenüber?«



Johanna Wokalek Schauspielerin

Johanna Wokalek wurde in Freiburg im Breisgau geboren und absolvierte ihre Schauspielausbildung am Max Reinhardt Seminar in Wien. Am Wiener Burgtheater spielte sie zuletzt in Molières *Tartuffe* an der Seite von Gert Voss in der Inszenierung von Luc Bondy, in Alvis Hermanis Inszenierung von Tschechows *Platonow* sowie in *Zwischenfälle*, inszeniert von Andrea Breth. Bei den Salzburger Festspielen debütierte sie 2000 als Ophelia in Martin Kušejš *Hamlet*-Inszenierung und war dort 2014 anlässlich der Uraufführung von Marc-André Dalbavies *Charlotte Salomon* erstmals auf der Opernbühne zu erleben; Regie führte Luc Bondy. 2016 trat sie in der Dresdner Philharmonie in Honeggers *Jeanne d'Arc au bûcher* unter Bertrand de Billy auf (szenische Einrichtung: Reto Nickler). Johanna Wokalek ist auch in Film und Fernsehen sehr präsent. 1997 spielte sie ihre erste Kinorolle in Max Färberböcks *Aimée und Jaguar*. Zu ihren weiteren Filmerefolgen gehören u.a. Til Schweigers *Barfuss*, Hans Steinbichlers *Hierankl*, Sönke Wortmanns *Die Pöpstin*, Uli Edels *Baader Meinhof Komplex* und Sherry Hormanns *Anleitung zum Unglücklichsein*.



Für mich ist *Jeanne d'Arc au bûcher* jedes Mal neu ein bewegendes Erlebnis. Auf dem Scheiterhaufen stehend zieht noch einmal vor ihrem inneren Auge ihr Leben vorbei. Die Idee ist beinahe filmisch. Die Musik entwickelt einen großen Sog bis zum Ende hin. Mir gefällt auch die Entstehungsgeschichte: Es ist als Auftragswerk für die Schauspielerin Ida Rubinstein entstanden. Nachdem ich *Jeanne d'Arc* das erste Mal konzertant im Wiener Musikverein gespielt habe, hatte ich nie wieder das Bedürfnis, etwa Schillers *Johanna von Orléans* zu spielen. Die Verschränkung von Sprache und Musik ist Paul Claudel und Arthur Honegger auf so einzigartige Weise gelungen. Näher kann man *Jeanne d'Arc* nicht kommen.

— Johanna Wokalek

Àlex Ollé Regie

Àlex Ollé, 1960 in Barcelona geboren, gehört seit Gründung der katalanischen Theatergruppe La Fura dels Baus 1979, die weltweit Furore gemacht hat, zu deren künstlerischer Leitung. Zusammen mit Carlus Padrissa gestaltete Àlex Ollé 1992 das Eröffnungsspektakel der Olympischen Spiele in Barcelona sowie eine Reihe weiterer Großereignisse, von der Biennale in Valencia 2001 bis zur Expo in Shanghai 2010. Seit vielen Jahren sind außerdem Inszenierungen von Oper und Schauspiel im Rahmen traditioneller Institutionen entstanden, häufig in Zusammenarbeit mit Carlus Padrissa. Die Beschäftigung mit dem *Faust*-Stoff hat auch eine filmische Fortsetzung erfahren. Zu den Musiktheaterwerken, die La Fura dels Baus erarbeitet haben, gehören u.a. Debussys *Le Martyre de Saint Sébastien* und Berlioz' *La Damnation de Faust* (1999 bei den Salzburger Festspielen). In zahlreichen Operninszenierungen widmete sich Àlex Ollé Kompositionen von Mozart über Verdi, Puccini und Wagner bis zu Arnold Schönberg, Kurt Weill, György Ligeti und Luca Francesconi. Er arbeitet regelmäßig an den großen Häusern in Paris, Brüssel, London, Amsterdam, Rom und Sydney.

La Damaioelle élue

Claude Debussy 1862-1918

Poème lyrique

Text von Dante Gabriel Rossetti (1850) in der französischen Übersetzung von Gabriel Sarrazin
Uraufführung am 8. April 1893,
Société nationale de musique, Paris

Jeanne d'Arc au bûcher

Arthur Honegger 1892-1955

Dramatisches Oratorium

Text von Paul Claudel
Konzertante Uraufführung
am 12. Mai 1938,
Großer Musik-Saal, Basel
Szenische Uraufführung (auf Deutsch)
am 13. Juni 1942, Stadttheater, Zürich

Eine Koproduktion mit dem
Teatro Real Madrid

In französischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

PREMIERE

Sonntag, 11. Juni 2017

WEITERE VORSTELLUNGEN

15., 17., 23., 24., 28., 30. Juni;
1. Juli 2017

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **Marc Soustrot**

Regie **Àlex Ollé**

Regiemitarbeit **Susana Gómez**

Bühnenbild **Alfons Flores**

Kostüme **Lluc Castells**

Licht **Joachim Klein**

Chor, Extrachor **Tilman Michael**

Kinderchor **Markus Ehmann**

Dramaturgie **Konrad Kuhn**

La Damaioelle élue

Die Auserwählte **Elizabeth Reiter**

Die Erzählerin **Katharina Magiera**

Jeanne d'Arc au bûcher

Jeanne d'Arc **Johanna Wokalek**

Bruder Dominique

Sébastien Dutrieux

Die Heilige Jungfrau

Elizabeth Sutphen¹

Heilige Margarethe **Elizabeth Reiter**

Heilige Katharina **Katharina Magiera**

Porcus, Herold, Der Schreiber

Peter Marsh

Eine Stimme, Herold,

Ein anderer Bauer **Dietrich Volle**

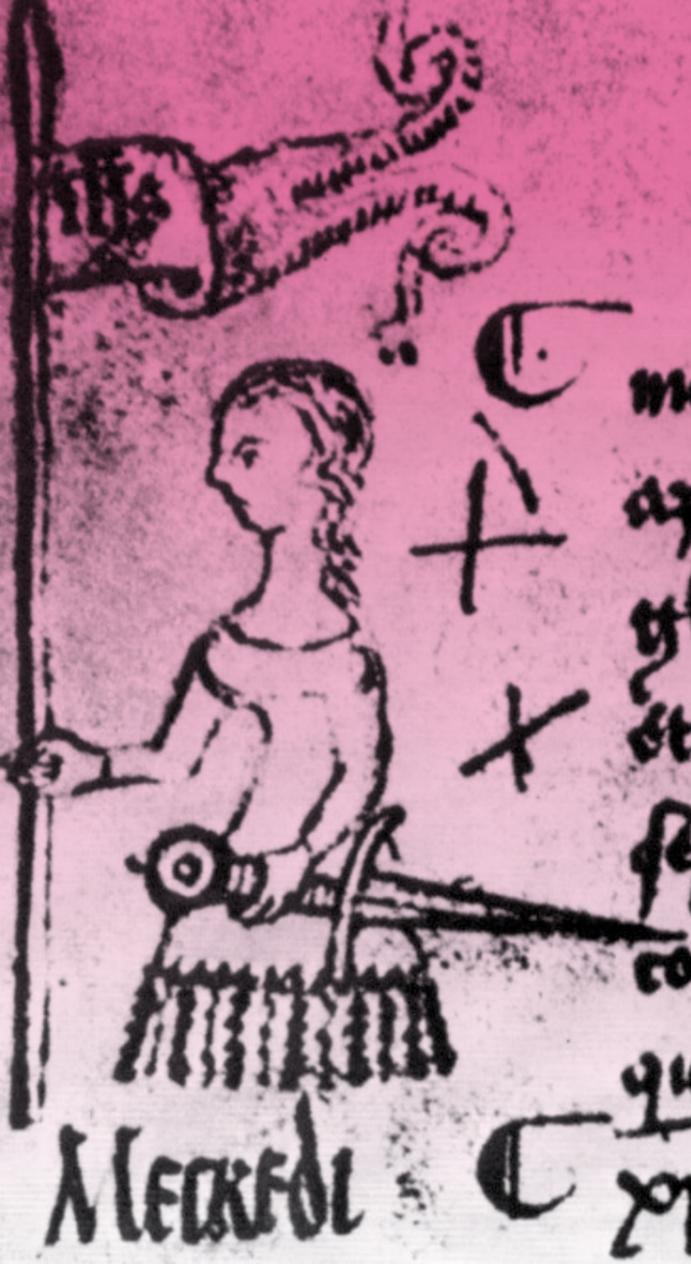
Der Esel, Herold, Ein Bauer

Etienne Gillig

Zeremonienmeister, Bedford, Perrot,

Ein Priester **Konstantin Bühler**

¹Mitglied des Opernstudios



Oper Finale JEANNE D'ARC

Anlässlich der Frankfurter Inszenierung von Arthur Honeggers Oratorium *Jeanne d'Arc au bûcher* (1938) widmen wir uns in unserem Finale der Figur der Heiligen Johanna.

Sonntag, 28. Mai 2017, 11 Uhr, Holzfoyer
Oper extra La Damselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher

Sonntag, 11. Juni 2017, 16 Uhr, Chagallsaal
Wie würden wir Jeanne heute begegnen?
Vortrag von Konrad Kuhn, Dramaturg

Sonntag, 11. Juni 2017, 18 Uhr, Opernhaus
Premiere La Damselle élue / Jeanne d'Arc au bûcher

Sonntag, 25. Juni 2017, 13 Uhr, Holzfoyer
Jeanne d'Arc - Von der historischen Figur zum Mythos
Interdisziplinäres Symposium u.a. mit
Prof. Thomas Macho, Kulturwissenschaftler, Berlin
Dr. Imke Misch, Musikwissenschaftlerin und Koordinatorin
für Gender, Hannover
Prof. Heribert Müller, Historiker, Köln

Montag, 26. Juni 2017, 19.30 Uhr, Holzfoyer
Nur ich allein wache
Musikalisch-literarische Soiree mit Maria Pantiukhova und Felice Venanzoni
Werke von Gioacchino Rossini, Peter I. Tschaikowski, Georges Brassens,
Leonhard Cohen, Mark Twain, Bertolt Brecht und Anna Seghers

Dienstag, 27. Juni 2017, 20 Uhr, Haus am Dom
Ach, es geschehen keine Wunder mehr!
Gespräch im Haus am Dom mit Dr. Stefan Scholz und
Prof. Dr. Norbert Abels, Chefdramaturg

Mittwoch, 28. Juni 2017, 19.30 Uhr, Hochschule St. Georgen
Johanna auf dem Scheiterhaufen: Verrat, Opfer und Erlösung
Vortragsabend mit Niccolò Steiner SJ und Prof. Heinrich Watzka SJ
Philosophisch-Theologische Hochschule St. Georgen
Offenbacher Landstraße 224, 60599 Frankfurt

In der Reihe »Klassiker & Raritäten« zeigt das Deutsche Filmmuseum:

Dienstag, 6. Juni 2017, 18 Uhr
La Passion de Jeanne d'Arc (FR 1928, 85 Minuten)
Regie: Carl Theodor Dreyer

Dienstag, 13. Juni 2017, 18 Uhr
Le Procès de Jeanne d'Arc (FR 1962, 65 Minuten)
Regie: Robert Bresson

Dienstag, 20. Juni 2017, 18 Uhr
Joan of Arc (USA 1948, 145 Minuten)
Regie: Victor Fleming

Dienstag, 27. Juni 2017, 18 Uhr
Jeanne d'Arc (FR 1999, 150 Minuten)
Regie: Luc Besson



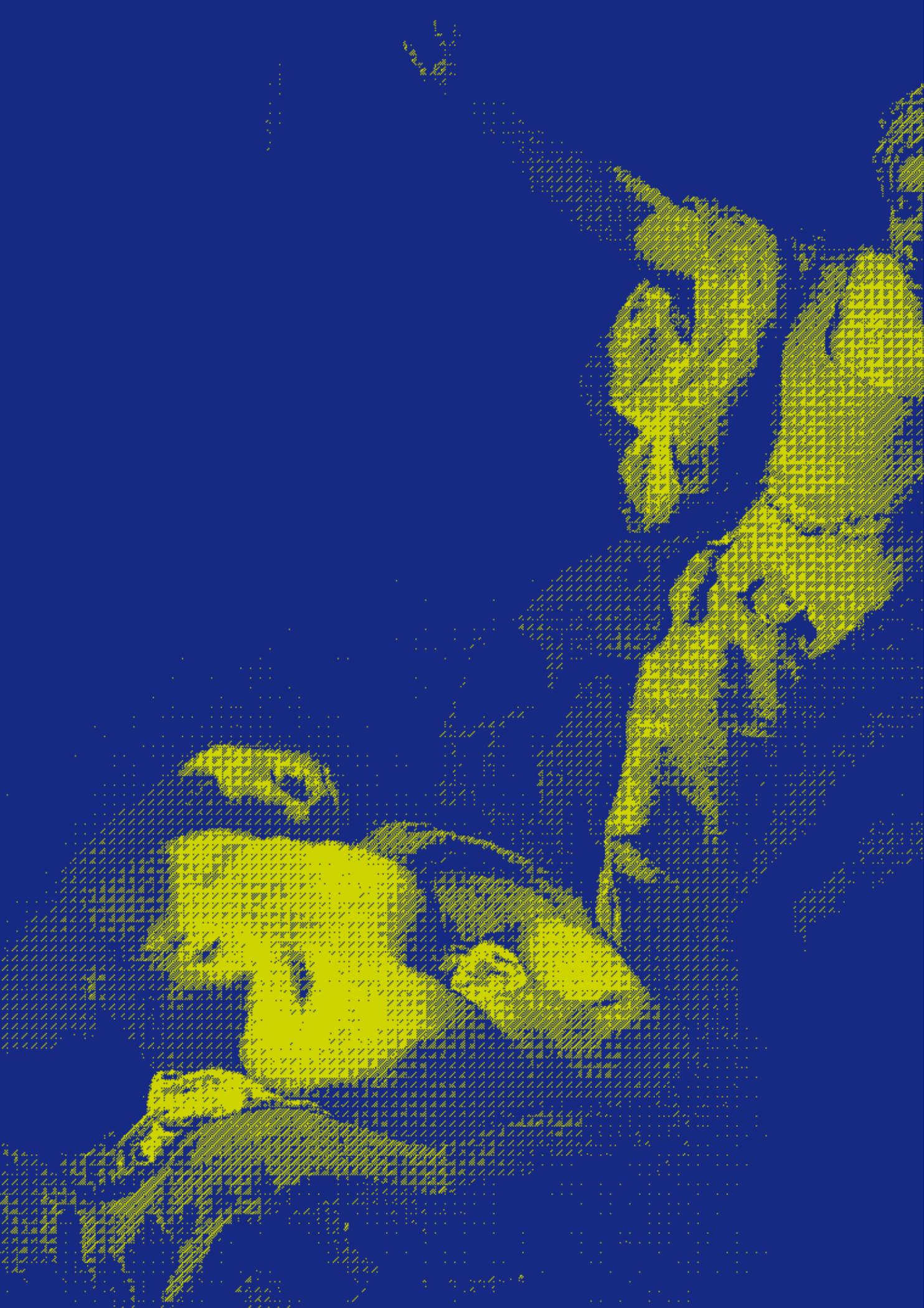
hr2
kultur

Morgenstund' hat Vivaldi im Mund

Die anregende Mischung für den Morgen: hr2-Kulturfrühstück –
Montag bis Samstag ab 6.05 Uhr, Sonntag ab 9.05 Uhr und in der App

hr2-kultur. Bleiben Sie neugierig!





Premiere
BETULIA LIBERATA
Wolfgang Amadeus Mozart

Unsere Produktion präsentiert sämtliche Arien und Chöre aus Mozarts Oratorium *Betulia liberata* in Originalreihenfolge. Trotzdem folgt sie nicht der ursprünglichen Handlung des Librettos um die eingeschlossenen Hebräer und ihre Befreiung durch Judiths Mord an Holofernes. Vielmehr erscheint die Judith-Geschichte als Episode in einem Mosaik aus Szenen und Figuren, die durch den Schauplatz einer Kirche zusammengehalten werden, zu der wir das Bockenheimer Depot umgestalten. In allen Szenen geht es um Glauben und die christliche Kirche. Die Figuren sind aus den verschiedensten Epochen und Kontexten, die Szenen können historisch oder zeitgenössisch, kritisch-parodistisch oder identifikatorisch-psychologisch sein. Wir reisen durch Zeiten und Zustände. Es scheint so, als wäre alles, was wir sehen, einmal in dieser Kirche passiert. Bestimmte Episoden verbinden sich, einige Figuren finden sich in unterschiedlichen Szenen und bilden einen roten Faden. So entsteht auf assoziative, ungezwungene Weise eine Annäherung an die Frage nach dem Auftrag und der Bedeutung der christlichen Kirchen sowie ihrer Bauten früher und heute.

— Jan Philipp Gloger

AUF DER KIRCHENBÜHNE

Von Zsolt Horpácsy Mozart als Oratorienkomponist? Ein schwieriges Thema. Lediglich drei Werke bilden ein mageres Kapitel in seinem Gesamtœuvre. Zwei davon, *Die Schuldigkeit des ersten Gebots* (KV 35), ein deutsches Schuldrama im Sinne der Jesuiten der Zeit der Gegenreformation, und die *Azione sacra Betulia liberata* (KV 74 c), hat Mozart in seiner frühen Jugend, mit elf respektive 15 Jahren geschrieben. Deutlich hörbar sind hier noch die Konvention der barocken Tonsprache um 1770 und die Prägung durch seine Vorbilder. Mozarts einziges Oratorium aus der späteren Wiener Zeit ist kein Originalwerk, sondern eine Kontraktur: *Davide penitente* besteht aus Themen der fragmentarisch erhaltenen, später rekonstruierten c-Moll-Messe.

Bei dieser Zwittergattung aus Kirchenmusik und Opera seria geht es um eine stiefmütterlich behandelte Randgruppe von Werken, die sich – trotz ihrer Qualitäten – im Konzertleben nie behaupten konnten. Wenn man allerdings die Suche nach dem unbekanntem Mozart als Entdeckungsreise und nicht als Pflichtübung versteht, eröffnet *Betulia liberata* eine reiche, im Gegensatz zu seinen Jugendopern durchaus eigenständige und authentische Klangwelt mit klar gesetzten dramatischen Akzenten.

Eigentlich erfüllt nur *Betulia liberata* uneingeschränkt die Kriterien eines italienischen Oratoriums. Die vom jungen Mozart feinsinnig angelegte Partitur bleibt stilistisch der italienischen Tradition des Spätbarocks verbunden, wobei sich die Einflüsse der Opera seria mit den Stilmitteln der großen katholischen Kirchenkompositionen vermischen. Durch eine spezielle »kirchliche« Theatralik zeichnet sich die Gattung *Azione sacra* aus. Ursprünglich gehörte sie zu den in Rom uraufgeführten sakralen Werken des Barock, die in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts entstanden. Unter dem absoluten päpstlichen Opernverbot diente sie als vom Vatikan genehmigter, legaler Musiktheater-Ersatz. Die Komponisten dieser speziellen Werkgruppe (u. a. der junge Georg Friedrich Händel, Alessandro Scarlatti und Antonio Caldara)

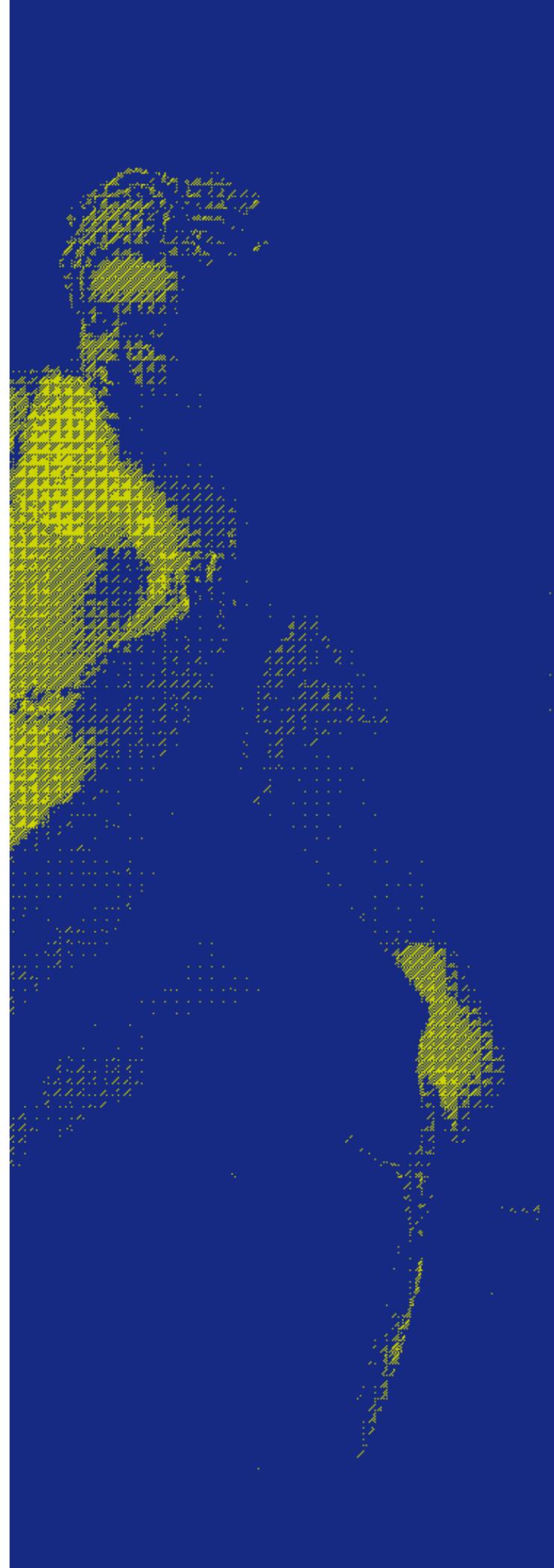
mussten die Quadratur des Kreises vollbringen und boten dem Publikum getarnte Opernaufführungen mit kirchlichem Aufführungsapparat, biblischen Handlungen und durchaus irdisch-theatralischen Akzenten. Die großen Gefühle wie Liebe, Hass, Verzweiflung und Glaube wurden in sakrales Gewand gesteckt, wobei nicht nur Aufführungsort und Inhalt sondern auch der Ablauf durch den festgelegten Platz der Predigt bestimmt wurde. Als »Kirchenopern« könnte man diese einzigartige theatralische Grenzgattung bezeichnen.

Über die Entstehung der *Azione sacra* Mozarts ist einiges bekannt, über ihre Rezeption so gut wie nichts. Wie kam es überhaupt zu dieser Komposition? Während Mozarts erster großer Italienreise berichtete Leopold, der Vater und Manager des heranwachsenden Wunderkindes, von einem Auftrag, wonach Wolfgang Amadé »ein Oratorium für Padua nach Gelegenheit« schreiben sollte. Der Auftraggeber, Don Giuseppe Ximenes, ein in Padua lebender spanischer Adliger, galt als großer Musikliebhaber und -kenner und wurde nach dem Mailänder Sensationserfolg von *Mitridate, rè di Ponto* auf den 15-Jährigen aufmerksam. Dem konservativen Geschmack des Auftraggebers und dem damals bereits über dreißig Mal vertonten Text des Librettisten Pietro Metastasio entsprechend, war kein revolutionäres oder bahnbrechendes Werk zu erwarten. Und dennoch zeichnen sich die aneinander gereihten Da-capo-Arien von *Betulia liberata* – unterbrochen von Chortableaus mit ungewöhnlichen solistischen Episoden – durch ihre dramatische Kraft und eindringliche Poesie aus. Ein inspirierter, frei denkender und schaffender, in seinem Kompositionsstil zunehmend emanzipierter junger Künstler stellt sich hier vor. Er schafft eine eigene Klangbühne in einem kirchlich-statischen Gattungsrahmen.

Die Biblepisode von der Befreiung der Bethulianer zählte im 17. Jahrhundert sowohl in der Malerei als auch in Oratorien zu den meistverwendeten biblischen Stoffen. Sie gehörte auch zu

**Wer glaubt,
ein Christ zu sein,
weil er die Kirche
besucht, irrt sich.
Man wird ja auch kein
Auto, wenn man
in eine Garage geht.**

— Albert Schweitzer



BETULIA LIBERATA

den Lieblingstexten von Metastasio und seinen Zeitgenossen. Insgesamt sind 38 Vertonungen von *La Betulia liberata* bekannt, wobei man ziemlich bibelfest sein muss, will man hinter den einzelnen Arientexten die eigentliche Geschichte von Judith und Holofernes erkennen.

Die Geschichte schildert die Belagerung der jüdischen Stadt Betulia (hebräisch für »Haus Gottes«, damit Symbol für Jerusalem) durch den grausamen assyrischen Feldherren Holofernes, und von der schönen Witwe Judith. Als alle anderen verzagen, wagt sie es, den Feind Holofernes in dessen Lager zu besuchen, um ihn zu töten, mit seinem abgeschlagenen Haupt zurückzukehren und damit ihr Volk, die Bethulianer, zu retten. Der Judith-Stoff als Allegorie wurde Jahrhunderte lang durch diverse Glaubenskämpfer aufgegriffen: durch den Deutschen Orden, in der Reformation aber auch durch die Jesuiten in der Gegenreformation. Metastasios Libretto von 1734 spiegelt die Belagerung Wiens und die Kämpfe mit den Türken wider. 1740 gewann der Stoff mit der Krönung Maria Theresias neue Aktualität: Der Vergleich Judiths, der starken biblischen Heldin, die für ihr Volk handelt, mit der neuen Königin lag auf der Hand. Der Kontrast zwischen der langsamen Vorbereitung von Judiths Plan und dem (einzig) dramatischen Höhepunkt der Geschichte, der Enthauptung von Holofernes, sorgte für die nötige kirchentheatralische Spannung, die auch Metastasio zu *La Betulia liberata* anregte.

In ihrer Abfolge von Rezitativ und Da-capo-Arie sowie ihrer handlungsarmen Dialogstruktur unterscheiden sich Metastasios geistliche Libretti formal von seinen Operntexten. Diesmal sparte Metastasio das erotische Drama von Judith und Holofernes – weil für ein Oratorium unpassend – aus. Stattdessen entwickelte er innerhalb der Stadt Betulia einen dramatischen Konflikt. Der schon in die Jahre gekommene Librettist griff allgemeingültige

Glaubensbekenntnisse, Glaubenszweifel, Frömmigkeit sowie Durchhalteparolen auf. Sie lösen sich immer wieder von der eigentlichen alttestamentarischen Geschichte und entfalten ihre selbstständige poetische Kraft und Botschaft.

Wie arbeitete nun ein 15-Jähriger, für den das vatikanische Opernverbot längst in der Vergangenheit lag, mit dem berühmten Libretto? Wie verwandelte er die poetischen, nicht selten undramatischen Textpassagen von Metastasio? Er verwendete die Mittel der zeitgenössischen italienischen Oper und setzte in den Arien und Chören klare dramatische Akzente. So auch bei den vom Orchester begleiteten Rezitativen. In unserer Aufführung werden die nur vom Continuo begleiteten Rezitativi secchi, die Metastasios Gleichnisarien miteinander verbinden, gestrichen, weil durch sie die Komposition an ihrer eindringlichen musikdramatischen Kraft verliert.

Die Risikobereitschaft des jungen Mozart in seiner *Azione sacra* ist faszinierend. Er schafft in den Arien und in den eingebauten Chören eine fesselnde theatralische Atmosphäre, verwandelt die traditionelle musikalische Rhetorik und vermittelt eindringliche, lebendige Charakterstudien, jenseits von sakraler Statik.



Betulia liberata ist eine echte Perle aus der Feder des jungen und hochbegabten Mozart. Ihre Ouvertüre, die Arien und Chöre sind in einem frischen und gleichzeitig hoch-expressiven Stil geschrieben. Ich freue mich sehr, nach Telemanns Orpheus wieder mit den Mitgliedern des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters auf Darmsaiten und mit historischen Blasinstrumenten zu musizieren, um einen emotionalen und mitreißenden Mozart-Klang zu erarbeiten. Die Zusammenarbeit mit den Solisten und Jan Philipp Gloger wird bestimmt sehr anregend: Wir haben uns doch entschieden, mit dem Stück religiöse Fragen unserer und früherer Zeiten mit musikalischen und szenischen Mitteln zu stellen.

— Titus Engel

Titus Engel Dirigent

Nach der Frankfurter Erstaufführung von Telemanns *Orpheus* 2014 im Bockenheimer Depot kehrt Titus Engel als Dirigent von Mozarts *Azione sacra* an die Oper Frankfurt zurück. Er studierte Musikwissenschaft und Philosophie in seiner Heimatstadt Zürich und in Berlin sowie Dirigieren bei Christian Kluttig in Dresden. Er war Assistent von Sylvain Cambreling, Peter Rundel und Marc Albrecht. Titus Engel war von 2000 bis 2012 Musikalischer Leiter des Dresdner Ensembles für zeitgenössische Musik »courage«. Als Gastdirigent leitete er u.a. das Orchestre de l'Opéra National de Paris, das Konzerthaus Orchester Berlin, das SWR und WDR Sinfonieorchester, das Zürcher Kammerorchester, das Basler Kammerorchester, das Klangforum Wien und das Ensemble Modern. Er leitete zahlreiche Uraufführungen (u.a. von Sergeij Newski, Leo Dick, Elena Mendoza, Olga Neuwirth und Michael Wertmüller) und Produktionen wie Bergs *Wozzeck*, Monteverdis *L'Orfeo*, Mozarts *Don Giovanni*, Webers *Der Freischütz*, Wagners *Der fliegende Holländer* und *Lohengrin* am Teatro Real Madrid, Theater an der Wien, Staatstheater Stuttgart, bei der Ruhrtriennale, am Radialsystem Berlin, bei den Berliner und Salzburger Festspielen sowie beim Lucerne Festival. Unter seinem Dirigat wurde Stockhausens *Donnerstag aus Licht* am Theater Basel in der Kritikerumfrage der *Opernwelt* zur »Aufführung des Jahres« 2016 gekürt. Titus Engel ist Initiator der Akademie Musiktheater heute der Deutsche Bank Stiftung sowie der Ligerzer Opernwerkstatt.

Betulia libertata

Wolfgang Amadeus Mozart 1756–1791

Nach der *Azione sacra*

Text von Pietro Metastasio

Uraufführung unbekannt,
Komposition 1771

In italienischer Sprache mit
deutschen Übertiteln

PREMIERE / FRANKFURTER ERSTAUFFÜHRUNG

Mittwoch, 21. Juni 2017
im Bockenheimer Depot

WEITERE VORSTELLUNGEN

23., 25., 26., 28., 29. Juni; 1., 2. Juli 2017

MITWIRKENDE

Musikalische Leitung **Titus Engel**

Regie **Jan Philipp Gloger**

Bühnenbild **Franziska Bornkamm**

Kostüme **Katharina Tasch**

Licht **Jan Hartmann**

Einstudierung Vokalensemble

Felice Venanzoni

Dramaturgie **Zsolt Horpácsy**

Tenor **Theo Lebow / Michael Porter**

Alt **Ezgi Kutlu**

Sopran I **Karen Vuong**

Bass **Brandon Cedel**

Sopran II **Sydney Mancasola**

Vokalensemble



Liederabend

ANNA CATERINA ANTONACCI

Von Stephanie Schulze Wenn Anna Caterina Antonacci die Bühne betritt, dann gehört der Abend einer großen Tragödin. Grandios hat die italienische Künstlerin den sagen- und mythenumwobenen Frauenfiguren wie Armide und Iphigénie, Elektra, Medea, Elisabeth, Cassandre, Pénélope, Carmen und Rachel Gestalt und Stimme verliehen. Mit einer atemberaubenden Präsenz gesegnet, die Publikum und Kritiker gleichermaßen fesselt, und mit einer Stimme, die durch ihr warmes, rundes Timbre, die klare Phrasierung und Intensität des Ausdrucks besticht, ist sie nicht nur für jede Opernproduktion ein Gewinn. Auch im intimeren Rahmen weiß Anna Caterina Antonacci, die sich mit ihrem schlanken Mezzo selbst in Sopranhöhen ausgesprochen wohl fühlt, ganz für sich einzunehmen. An der New Yorker Alice Tully Hall und der Londoner Wigmore Hall, an der Pariser Opéra-Comique, in San Francisco, Bologna, Parma, Luxembourg und Liège gastierte sie als am Telefon verzweifelnde Protagonistin von Poulencs *La Voix humaine* und erntete für ihre Darstellung tosenden Applaus. Ihre besondere Leidenschaft gilt dem französischen Repertoire. »Wenn ich einen Liederabend vorbereite, gebe ich allein den Kurs vor. Ich wähle für das Programm nur aus, was ich zutiefst liebe, denn das ist die einzige Art, das Publikum wirklich zu berühren«, sagte sie kürzlich in einem Interview (*L'Echo*). Und das begeistert nicht nur die Zuhörer in Frankreich, wo ihr der Titel »Chevalier de l'Ordre National de la Légion d'honneur«, die höchste Auszeichnung für Künstler, verliehen wurde, sondern ebenso in London, Brüssel, San Francisco, Madrid, Bologna und Turin. Begleitet von Donald Sulzen, seit vielen Jahren der Pianist an ihrer Seite, hat sie für ihr Debüt an der Oper Frankfurt Perlen aus ihrem französischen und italienischen Schatzkästchen zusammengestellt.

Dienstag, 9. Mai 2017, 20 Uhr, Opernhaus

Anna Caterina Antonacci Sopran
Donald Sulzen Klavier

Hindemith-Quartett
Ingo de Haas Violine
Joachim Ulbrich Violine
Thomas Rössel Viola
Daniel Robert Graf Violoncello

Hector Berlioz *La Mort d'Ophélie*
Claude Debussy *Chansons de Bilitis*
Ottorino Respighi *Il tramonto* und weitere Lieder
Francis Poulenc *La Fraîcheur et le feu*
Maurice Ravel *Cinq Mélodies populaires grecques*
Reynaldo Hahn *Venezia*

Mit freundlicher Unterstützung



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt/Offenbach

Liederabend

CAMILLA NYLUND

Von Mareike Wink Stets klangschön und charismatisch hat Camilla Nylund mit Partien wie Strauss' Primadonna / Ariadne (*Ariadne auf Naxos*) und Arabella, Wagners Elsa (*Lobengrin*) und Lehárs Angèle Didier (*Der Graf von Luxemburg*) an der Oper Frankfurt Begeisterungstürme ausgelöst. Ein ebenso gern gesehener und umjubelter Gast ist die Ausnahmesopranistin auch an den Staatsoper in Berlin, Dresden, Hamburg, München und Wien, an der Finnischen Nationaloper in Helsinki, am Gran Teatre del Liceu in Barcelona, am Teatro alla Scala in Mailand, am Royal Opera House Covent Garden in London, an der San Francisco Opera, am New National Theatre in Tokio sowie bei den Bayreuther Festspielen. In Frankfurt dürfen wir uns nun auf ihren ersten Liederabend freuen.

Mit dem Vokalschaffen von Jean Sibelius wird die finnische Sängerin dem Frankfurter Publikum die Begegnung mit einem weniger bekannten Liedrepertoire ermöglichen. Dass sie für ihr Programm weiterhin Lieder von Richard Strauss auswählt, liegt beinahe auf der Hand – darunter der Zyklus *Vier letzte Lieder*, den sie bereits mit dem Orquestra Simfònica de Barcelona, dem Oslo-Filharmonien und den Warschauer Philharmonikern zur Aufführung brachte. Wer sich wie die Sächsische Kammer­sängerin bereits in diverse Strauss-Partien unter den verschiedensten Regisseuren eingefühlt hat, weiß nicht nur um die musikalische Vielschichtigkeit und inhaltliche Fülle von Strauss' Kompositionen, sondern schöpft gar aus der Darstellung auf der Bühne. Um wie viel differenzierter wird sich die eindrucksvolle Charakterdarstellerin nun mit den Feinheiten seines Liedschaffens auseinandersetzen. Im Jahr 1900 hatte der Komponist augenzwinkernd an seinen Kollegen Gustav Mahler geschrieben: »Ihre Lieder habe ich natürlich nur aufgeführt, damit sie mein Ballett desto sicherer annehmen.« Obgleich eine solche Aussage Camilla Nylunds nuanciertem Gespür für Ironie gewiss entgegen kommt, dürften derartige Beweggründe sie wohl kaum dazu veranlasst haben, als dritte Säule des Abends Lieder aus Mahlers *Des Knaben Wunderhorn* zu Gehör zu bringen.

Dienstag, 6. Juni 2017, 20 Uhr, Opernhaus

Camilla Nylund Sopran
Helmut Deutsch Klavier

Lieder von Gustav Mahler, Jean Sibelius und Richard Strauss

Mit freundlicher Unterstützung



Mercedes-Benz

Niederlassung Frankfurt/Offenbach





Liederabend DAGMAR MANZEL

Von Stephanie Schulze Die Manzel singt? – Na, und wie!! Als Theater-, Film- undFernsehschauspielerin gehört sie zu den renommiertesten deutschen Akteurinnen. Beinahe zwanzig Jahre lang zählte sie zu den prägenden Gesichtern im Ensemble des Deutschen Theaters Berlin. Für ihre Rolle in *Gift* an der Seite von Ulrich Matthes konnte sie 2014 den FAUST-Theaterpreis als »Beste Schauspielerin« entgegennehmen. Seit ihrem Einstand 2015 im fränkischen *Tatort* bewegt sich Dagmar Manzel nun auch auf kommissarischem Terrain.

So unverwechselbar sie auf der Bühne oder vor der Kamera agiert, so eigen und markant ist sie als Sängerin. Am Deutschen Theater ging sie nach einem Liederabend und der Titelpartie in Offenbachs *Großherzogin von Gerolstein* die ersten Musiktheaterschritte, die sie bald über die Spree zu dem Opernhaus führten, dessen Saal sie seit Jahren zum Kochen bringt: die Komische Oper Berlin. Ob Musicals wie *Sweeney Todd* und *Kiss me, Kate*, der Brecht-Weill-Soloabend *Sieben Songs / Sieben Todsünden* oder Operetten wie Ralph Benatzkys *Im weißen Rössl*, Paul Abraham's *Ball im Savoy*, Oscar Straus' *Eine Frau, die weiß was sie will* und *Die Perlen der Cleopatra* – für das Gespann von künstlerischer Ernsthaftigkeit und fabelhafter Unterhaltung braucht es keine Schubladen. In Dagmar Manzel hat nicht nur Berlin eine Diva gefunden, die den Glanz der Bühnengrößen vergangener Zeiten ins Heute holt.

Mit dem Programm *MENSCHENSKIND* (Einspielung bei Deutsche Grammophon) setzt sie Friedrich Hollaender, dem bedeutendsten Berliner Revue- und Kabarettkomponisten der 1920er und 30er Jahre, ein Denkmal. Politisch-bissig, jazzig-urban, lyrisch-melancholisch oder heiter-grotesk fühlen seine Chansons und Schlager, Gassenhauer und Schnulzen den Puls der Zeit. Von den Nazis verfehmt, sollte Hollaender bald seine Karriere in Hollywood fortsetzen. Songs wie *Ich bin von Kopf bis Fuß auf Liebe eingestellt* oder *Ich bin die fesche Lola* schrieb Hollaender keiner geringeren als Marlene Dietrich für den Film *Der blaue Engel* auf den Leib. Davon lässt sich eine wie Dagmar Manzel nicht einschüchtern: Sie trifft mit ihren nachdenklichen, schnoddrigen und frischen Interpretationen stets ihren ganz eigenen Ton.

Dienstag, 27. Juni 2017, 20 Uhr, Opernhaus

Dagmar Manzel Gesang
Frank Schulte Klavier
Ralf Templin Gitarre
Arnulf Ballhorn Kontrabass

Lieder von Friedrich Hollaender

Mit freundlicher Unterstützung



Mercedes-Benz
Niederlassung Frankfurt/Offenbach

Wiederaufnahme

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

Richard Wagner

Aus den armen Verhältnissen eines Dorfes am Meer, wo Seeleute und Händler wie Daland ihre Töchter verkaufen, die Dorfbewohner in einer engen, inzestuösen und perspektivlosen Welt leben, träumt sich Senta hinein in die Rolle der Erlöserin des legendären fliegenden Holländers. Wie Senta versucht auch der Holländer, seinem Schicksal zu entkommen. Er und seine Weggefährten sind in der Inszenierung von David Bösch eine Art »Ghost Riders« – ewige Wanderer, Getriebene auf der Flucht vor den eigenen Idealen und Wünschen. Senta und der Holländer können jedoch ihrer Vergangenheit und Umgebung nicht entinnen und finden nur im gemeinsamen Tod Erlösung.

In den Sturmszenen hat Wagner eigene Erfahrungen seiner Überfahrt der Ost- und Nordsee nach Frankreich ohne die illustrative Naturschilderung der romantischen Operntradition verarbeitet: Der fesselnde dramatische Bogen der Partitur sollte »nichts von Arien, Duetten, Terzeten und all dem Zeuge« erhalten. Der *Holländer* ist sein erstes Jugendwerk, das Wagner für Bayreuth »festspielwürdig« erarbeitet hat. Auch die Thematik trug dazu wesentlich bei: Die erlösende Liebe zu einem Unglücklichen und das Mitleid mit einem Ausgestoßenen und Verdammten. Unsere Produktion basiert auf der Fassung der Uraufführung von 1843. Stark betont wird hier der ununterbrochene musikalische Fluss von Wagners dramatischer Ballade.

Der fliegende Holländer
Richard Wagner 1813-1883

Romantische Oper in drei Aufzügen
Text vom Komponisten

Uraufführung am 2. Januar 1843,
Königliches Hoftheater, Dresden

Mit Übertiteln

WIEDERAUFNAHME
Samstag, 20. Mai 2017

WEITERE VORSTELLUNGEN
25. (15.30 Uhr), 28. Mai; 3., 5. (18 Uhr),
10. Juni 2017

MITWIRKENDE
Musikalische Leitung
Sebastian Weigle

Regie **David Bösch**
Szenische Leitung der
Wiederaufnahme **Corinna Tetzl**

Bühnenbild **Patrick Bannwart**

Kostüme **Meentje Nielsen**

Licht **Olaf Winter**

Chor, Extrachor **Tilman Michael**

Dramaturgie **Zsolt Horpácsy**

Der Holländer **Iain Paterson**

Senta **Erika Sunnegårdh /
Elisabeth Teige** (28.5.)

Erik **Vincent Wolfsteiner /
AJ Glueckert**

Daland **Andreas Bauer**

Mary **Maria Pantiukhova**

Steuermann **Michael Porter**



Wiederaufnahme

TOSCA

Giacomo Puccini

Vor restlos ausverkauftem Haus begründete die Uraufführung von Puccinis *Tosca* am 14. Januar 1900 im römischen Teatro Costanzi den Erfolg eines Meilensteins der Operngeschichte. Ob es an dem besonders hohen Adrenalinpiegel lag, unter dem die Sänger aufgrund einer kurz zuvor eingegangenen Bombendrohung agierten? Auch das Werk selbst steht unter permanenter Hochspannung und ist packend wie ein Thriller: Im historischen Kontext des zweiten Koalitionskriegs in Italien um 1800 entspinnt sich seine fiktive, kaum 24 Stunden zählende Handlung um Künstlertum und Gesellschaft, Macht und Politik, Liebe und Tod. Im Zentrum stehen die kapriziöse, tief religiöse Sängerin Floria Tosca und ihr Geliebter, der Maler und Republikaner-Sympathisant Mario Cavaradosi, welche in die Fänge des sadistischen Polizeichefs Scarpia geraten... Dabei lässt Puccini tief in die menschliche, insbesondere die weibliche Seele blicken. Durch geradezu schockierende musikalische Kontraste erreicht er eine

kaum auszuhaltende Zuspitzung der Handlung. In dieser starken Kontrastierung findet auch die Inszenierung von Andreas Kriegenburg ihren Anknüpfungspunkt. Sie verzichtet auf konkrete Ortsbezüge, spürt vielmehr den Emotionen und Handlungsmotiven der Figuren nach und unterstreicht diese zusätzlich durch die zeichenhaften Kostüme von Tanja Hofmann und das strenge Bühnenbild von Harald Thor. Die beweglichen Flächen aus Holz und Glas geben den dramatischen Situationen immer wieder neue Raumkonturen. Unter der musikalischen Leitung des Italiensers Antonino Fogliani, der zum ersten Mal am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters steht, gibt die amerikanische Sopranistin Keri Alkema mit der Titelpartie ihr Deutschlanddebüt. An ihrer Seite debütiert der italienische Tenor Leonardo Caimi an der Oper Frankfurt, während Dimitri Plataniyas als Scarpia zurückkehrt.



TOSCA
Giacomo Puccini 1858-1924

Melodramma in drei Akten

Text von Giuseppe Giacosa
und Luigi Illica

Uraufführung am 14. Januar 1900,
Teatro Costanzi, Rom

In italienischer Sprache
mit deutschen Übertiteln

WIEDERAUFNAHME
Freitag, 16. Juni 2017

WEITERE VORSTELLUNGEN
18., 22., 25., 29. Juni; 2. Juli 2017

MITWIRKENDE
Musikalische Leitung
Antonino Fogliani

Regie **Andreas Kriegenburg**

Szenische Leitung der Wiederaufnahme
Caterina Panti Liberovici

Bühnenbild **Harald Thor**
Kostüme **Tanja Hofmann**

Licht **Frank Keller**

Video **Bibi Abel**

Chor, Extrachor, Kinderchor
Markus Ehmann

Dramaturgie **Malte Krasting**

Floria Tosca **Keri Alkema**

Baron Scarpia **Dimitri Plataniyas**

Mario Cavaradosi **Leonardo Caimi**

Cesare Angelotti **Gordon Bintner**

Der Mesner **Franz Mayer**

Spoletta **Michael McCown**

Sciarrone **Barnaby Rea**

Ein Hirte **Anthony Muresan**

Neu im Ensemble: Gordon Bintner

NICHT NUR MOZART

Von Konrad Kuhn Der Bassbariton Gordon Bintner wuchs in den Weiten der kanadischen Prärie auf, in Saskatchewan im Mittleren Westen. Zum Studium ging er nach Montreal, im französischsprachigen Quebec. Hinzu kam ein Aufenthalt bei einer Familie in Aix-en-Provence; so war ihm das Französische bald vertraut. Was er für seine erste Rolle an der Oper Frankfurt gut brauchen konnte: Als Chorèbe konnte Gordon Bintner in Hector Berlioz' Opus magnum *Les Troyens* nicht nur mit seinem gepflegten französischen Akzent überzeugen. Kein Wunder, dass man dem balsamischen Charme seiner Stimme (und vielleicht auch der Strahlkraft seiner blauen Augen) erliegt.

Auch mit dem Deutschen beschäftigt sich der junge Sänger immer intensiver, gehört das deutsche Lied doch zum Kern seines Repertoires. Den Papageno hat er in Detroit bereits auf Deutsch gesungen, wenn auch mit englischen Dialogen. Überhaupt Mozart: In *Figaros Hochzeit* sang er zunächst den Figaro in Winnipeg, dann den Grafen, in einer Übernahme der Salzburger Inszenierung von Claus Guth (aus dem Mozart-Jahr 2006) an der Canadian Opera Company in Toronto. Den Nardo in *La finta giardiniera* sang er in San Francisco ebenso wie den Don Giovanni in Montreal, den Don Alfonso in Toronto und dann auch noch den Guglielmo in Milwaukee (beide Rollen aus *Così fan tutte*).

Rossinis *Barbier von Sevilla*, ein Schwesterstück zum *Figaro*, führte ihn zu den Salzburger Festspielen: Im Rahmen des Young Singers' Project sang er Basilio. Nach Salzburg kehrte er für den Herold in Verdis *Otello* zurück (bei den Osterfestspielen, unter der Stabführung von Christian Thielemann) und wird sein reguläres Debüt bei den Festspielen in diesem Sommer in einer konzertanten Aufführung von Donizettis *Lucrezia Borgia* geben.

In Montreal, wo Gordon Bintner seine Sänger-Ausbildung an der McGill University erhielt, arbeitete er mit Kent Nagano und dem Montreal Symphony Orchestra zusammen: In Leonard Bernsteins *A Quiet Place* sang er die Rolle des Junior. Dieselbe Partie führte ihn auch mit dem Ensemble Modern zusammen, in Aufführungen der Kammerversion von *A Quiet Place* in Frankfurt, Berlin, Dresden und Dortmund.

Den Anforderungen eines Regisseurs gegenüber ist Gordon Bintner offen. Eine spezifische Vision interessiert ihn mehr als eine freibleibend-konventionelle Inszenierung. Nicht nur die Arbeit mit Eva-Maria Höckmayr in Frankfurt hat ihm viel gegeben. Schon in Toronto, wo Gordon Bintner dem Opernstudio angehörte, präsentierte Alexander Neef, Intendant der Canadian Opera Company, immer wieder interessante Inszenierungen, davon viele aus Europa. Während Graf Almaviva seine große Arie singt, sitzt ein Amor-ähnliches, geflügeltes Wesen auf seinen Schultern; rein physisch eine Herausforderung! Aber genau das liebt der junge Sänger.

In dieser Spielzeit wird er noch als Angelotti in Andreas Kriegenburgs *Tosca*-Inszenierung zu erleben sein. *Wozzeck* und *Billy Budd* sind Wunschpartien, die vielleicht einmal kommen werden. Für die nächste Spielzeit stehen in jedem Fall interessante Aufgaben an. Obwohl sie nicht an der Oper Frankfurt engagiert ist, hat sich auch Frau Bintner, die ebenfalls Sängerin ist, entschlossen, ihrem Mann an den Main zu folgen. Es sieht so aus, als ob er länger bleibt.



Oper hinter den Kulissen

RUND UM DAS ORCHESTERBÜRO

Hüter über Windmaschine und Donnerblech

Von Deborah Einspieler Das Publikum bekommt sie nie zu Gesicht, denn wenn die Vorstellung beginnt, haben sie einen Großteil ihrer Arbeit bereits erledigt. Kein Musiker der Oper Frankfurt kann auf die Arbeit dieser Kollegen verzichten – die Orchesterinspektoren, Bibliothekare oder Orchesterwarte: Kerstin Janitzek, Cornelia Grüneisen und Christian Münch-Cordellier sowie die Orchesterwarte sorgen dafür, dass alle Instrumentalisten des Hauses sowohl in den Proben als auch zu Vorstellungen mit dem richtigen Notenmaterial versorgt werden. Und nicht nur die, sondern auch die Sänger*innen des Hauses, die Repetitor*innen die Damen und Herren des Chores und die Kollegen Dramaturg*innen mit ihren vielfältigen Notenwünschen.

Die Orchesterbüromitarbeiter*innen liefern das Notenmaterial für rund 210 Vorstellungen, die auf der großen Bühne und im Bockenheimer Depot gespielt werden – die kleinen und großen Veranstaltungen, die den Spielplan in Form von Kammermusik, Opern für Kinder, Opernstudio-Konzerten oder der Gala flankieren, nicht mitgezählt. Nachdem das Material einer Oper bei einem Verlag geliehen wurde, braucht es einige Zeit, bis die Stimmen eingerichtet sind. Die Einrichtung einer einzigen Streicher-Stimme für *Xerxes* mit Bogenstrichen, Dynamik- und Artikulationsangaben beansprucht bis zu zehn Stunden. Zunächst macht der Konzertmeister eine Vorlage mit den Bogenstrichen, die den Stimmführern der einzelnen Streichergruppen übergeben werden. Danach werden im Orchesterbüro alle Bogenstriche in die einzelnen Stimmen übertragen. Der Verbrauch von Radiergummi ist in dieser Phase immens, denn oft wurde mit den Noten schon in anderen Opernhäusern gearbeitet und deren Eintragungen befinden sich häufig noch in den Stimmen. Selbst für Wiederaufnahmen alter Produktionen muss das Notenmaterial stets neu gesichtet werden, wenn das Material von anderen Orchestern genutzt wurde.

Wie viele Mitarbeiter im Haus sind auch die vier Orchesterwarte der Oper Frankfurt Gerhard Häusler, Matthias Rumpf, Ivan Scaglione und Hanns Will im Sieben-Tage-Spielbetrieb gefordert.

Ihr Dienstplan deckt in der Regel die Zeiten zwischen 8 und 23 Uhr ab. Da die Vorstellungen täglich wechseln, im Mai beispielsweise in drei Tagen *Arabella*, *Rigoletto* und Křenek's *Drei Opern* auf dem Spielplan stehen, muss auch der Orchestergraben – ebenso wie die Bühne – täglich umgebaut werden. Sie wissen, wo sich welcher Kontrabass befindet, kennen die Eigenheiten ihrer Musiker, wer z.B. welchen Stuhl, welche Ablage oder welches Pult benötigt, um optimal spielen zu können. Sie verstehen, warum ein Kontrabassist abends im Bockenheimer Depot eine kleine Krise bekommen würde, wenn in seinem Kasten nicht der eigene Bass, sondern der eines Kollegen steckt, während der Abenddienst nur irritiert fragt, ob ein anderes Instrument nicht genauso funktioniert. Sie wissen, wo die sechs Harfen lagern, die in *Les Troyens* gespielt werden, wenn sie nicht gebraucht werden, oder sind mit einem Instrumententransport besonders großer oder sperriger Instrumente wie Schlagzeug, Pauken oder Kontrabässen beschäftigt. Die »Orchestergraben-Designer«, wie sie von ihren Kollegen der Technik liebevoll genannt werden, sorgen dafür, dass die für die abendliche Besetzung notwendigen Pulte und Stühle im Orchestergraben aufgestellt werden, denn jede Oper erfordert eine andere Besetzung. Sie bauen gegebenenfalls Podeste auf, damit wirklich jeder Musiker den Dirigenten gut sieht und sorgen für das notwendige Schallglas, denn die Blechbläser hinten sollen ja fortissimo spielen können, ohne die Ohren ihrer Kolleg*innen zu schädigen, wenn dies in der Partitur notiert ist.

Die Orchesterwarte verwahren besondere Instrumente, sind die Hüter über Windmaschine, Donnerblech, Ölfass und Kirchenglocken, die in *Tosca* erklingen, und sind auf Zuruf bereit, Dinge anders zu organisieren. Nach der Probe werden sich drei von ihnen um die Bässe im Graben kümmern, die Bühnenmusik für *Rigoletto* besorgen, Notenpulte auf die Seitenbühne stellen, eine Windmaschine beschaffen, anschließend den Orchesteraufbau im Proberaum für eine Probe am nächsten Tag umbauen und – ganz wichtig – Kaffee trinken und dabei den morgigen Tag besprechen. Am späten Nachmittag wird sich der vierte Kollege um den Abend kümmern und dem Dirigenten vor Beginn der Vorstellung

die Partitur auf das Pult legen. Gastdirigent*innen werden am Inspizientenpult abgeholt und in den Orchestergraben begleitet. Beruhigend also, dass immer einer der guten Geister im Haus ist und für unvorhersehbare Zwischenfälle bereitsteht. Es passiert nicht oft, doch ab und an nehmen Musiker ihre Noten zum Üben mit nach Hause und dort liegen sie dann, wenn am Abend ein anderer Kollege daraus spielen muss. Fast hat es mit Magie zu tun, denn wenn der Dirigent den Taktstock zur Probe oder Vorstellung hebt, sind die Noten besorgt, ganz egal, ob sie gefaxt, kopiert oder gescannt wurden.

Aufwändig werden Produktionen besonders dann, wenn wie in *Les Troyens* an die Besetzung der Bühnenmusik gedacht werden muss. Hier wirken sechs Harfenist*innen mit, für die insgesamt sieben Instrumente – eines davon auf der Bühne – zur Verfügung stehen mussten. Orchesterdirektor Andreas Finke und sein Team haben für vier Harfen-Aushilfen gesorgt und für die Berlioz-Oper drei Instrumente geliehen. Apropos »besondere Instrumente«... Heckelphon, Kontrabassposaune, Basstrompete, singende Säge und exotische Schlaginstrumente erklingen nicht jeden Abend im Orchester und müssen erst organisiert werden. Dank guter Kontakte zur Deutschen Bahn ist der Orchesterdirektor schon mal unterwegs, um gemeinsam mit Schlagzeuger Jürgen Friedel Eisenbahnschienenstücke »zu casten«. Sind diese zugeschnitten, dienen sie in Wagners *Rheingold* oder Giuseppe Verdis *Il trovatore* als wunderbarer Ersatz für die komponierten Ambosse. Kurioses gibt es immer wieder, wie die Fonica, die Giacomo Puccini in *La fanciulla del West* komponiert hat, ein Instrument, das es gar nicht gibt und dessen Klänge in Frankfurt von einem Vibraphon realisiert wurden. Auch für *Das Mädchen mit den Schwefelhölzern* gab es Einiges zu tun: Orchestermusiker*innen mussten nicht nur mit Styroporblöcken, Plektrons und Klangschalen ausgestattet werden, sondern auch der gesamte 24-köpfige Chor, der überdies Reibestöcke, Peitschen und Panflöten zu bedienen hatte, um beispielsweise das Klirren des Eises, das Frieren des Mädchens oder Schritte im Schnee hörbar zu machen.



Von links nach rechts: Gerhard Häusler, Cornelia Grüneisen, Kerstin Janitzek, Andreas Finke, Christian Münch-Cordellier, Matthias Rumpf, Hanns Will

Und kurz vor Vorstellungsbeginn? Im Krankheitsfall werden Kollegen aus anderen Orchestern engagiert. Nachdem alle Fragen und Wünsche von Musiker*innen abgearbeitet sind, wird nachgeschaut, ob alle da sind. Es passiert selten, doch ab und zu steckt ein Musiker noch im Straßen- oder U-Bahn-Verkehr. Wenn dann der Beginn der Vorstellung naht, muss innerhalb der Gruppe aufgerückt werden. Fehlt aber zehn Minuten vor Vorstellungsbeginn z.B. der Musiker der zweiten Klarinette aus *Die Zauberflöte*, muss der Dirigent sehr schnell entscheiden, ob die Vorstellung beginnen kann oder nicht.

Und in ihrer Freizeit machen sie selbstverständlich Musik! Kerstin Janitzek spielt Oboe und Englischhorn, Cornelia Grüneisen spielt Violine und Viola, Christian Münch-Cordellier leitet ein Jugendorchester und spielt Fagott, Andreas Finke spielt Kontrabass und die beiden Orchesterwarte Hanns Will und Ivan Scaglione sind Schlagzeuger.

JETZT!

OPER FÜR DICH

Mit freundlicher Unterstützung  Stadt Eschborn

Aramsamsam

DRACHENTÖNE

FÜR KINDER VON 2 BIS 4 JAHREN

Der Drache hat seine Stimme verloren – oh je! Vielleicht können wir ihm helfen, sie zurückzubekommen. Und das geht am besten mit Musik. Kommt ins Holzfoyer zu *Aramsamsam*. Singt und musiziert mit unseren Opernprofis. Und schon bald klingen wieder Drachentöne durch das Opernhaus.

Sonntag, 7. Mai 2017, 10 und 11.30 Uhr, Holzfoyer

Für Familien

Montag, 8.; Dienstag, 9. und Freitag, 12. Mai 2017, 10 und 11.30 Uhr, Holzfoyer

Für Kita Gruppen

Konzeption und Moderation **Heike Deubel**

Klavier **Simon Fell**

Posaune **Jakob Fritz**

Anmeldung für Kita Gruppen unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

Familienworkshop

DER FLIEGENDE HOLLÄNDER

FÜR KINDER AB 6 JAHREN

UND IHRE ERWACHSENE BEGLEITUNG

Alle sieben Jahre darf der fliegende Holländer an Land, um eine Frau zu suchen, die ihm bis in den Tod die Treue hält. Nur durch sie kann er von seinem Fluch erlöst werden, auf den Weltmeeren zu segeln, Schätze anzuhäufen, dafür aber ohne Familie zu sein. Erneut ist die Frist um. Wird Senta, die Tochter des Kaufmanns Daland, den heimatlosen Kapitän erlösen können?

Sonntag, 21. Mai 2017, 14 bis 17 Uhr



TOSCA

Manche Opern sind so spannend wie ein Krimi! Bevor sie allerdings gespielt werden können, ist jede Menge zu tun. In Kürze soll die Probe für *Tosca* beginnen: Requisiten müssen aufgeräumt, Szenen festgelegt, Kostüme ausgesucht und Waffen präpariert werden...

Die Oper spielt in Rom im Jahre 1800: In einer Kirche malt der Künstler Mario Cavaradossi ein Altarbild. Dabei lässt er sich von der Schönheit einer unbekanntenen Kirchenbesucherin inspirieren, die er schon länger beobachtet. Doch plötzlich wird er von der Ankunft seines alten Freundes Cesare Angelotti unterbrochen, der aus dem Gefängnis geflohen ist. Er braucht schnell Hilfe und ein Versteck, denn es geht um Leben und Tod!

Dann taucht auch noch Cavaradossis Freundin, die schöne Sängerin Floria Tosca auf. Als sie auf dem Gemälde eine andere erkennt, wird sie rasend vor Eifersucht und rauscht wütend davon, aber nur weil es sich nicht gehört, in der Kirche zu streiten.

Draußen herrscht großer Aufruhr, denn Angelottis Flucht ist entdeckt worden. Und bald finden sich Floria Tosca und ihr Geliebter in den Händen des fiesen Polizeichefs Scarpia wieder...

Oper für Kinder

FÜR KINDER VON 5 BIS 10 JAHREN

Samstag, 20. Mai 2017, 13.30 und 15.30 Uhr
Dienstag, 23. Mai 2017, 10.30 und 16 Uhr
Mittwoch, 24. Mai 2017, 10.30 und 16 Uhr
Samstag, 27. Mai 2017, 13.30 und 15.30 Uhr
im Holzfoyer

Klavier **Lukas Rommelspacher**

Regie **Hans Walter Richter**

Bühnenbild **Thomas Korte**

Kostüme **Dietmar Fremde**

Text und Idee **Deborah Einspieler**

Tosca **Andrea Cueva Molnar**

Cavaradossi **Theodore Browne**

Scarpia **Gurgen Baveyan**

Mico **Thomas Korte**

Mit freundlicher Unterstützung



und Deutsche Vermögensberatung AG

Opernworkshop

FÜR ERWACHSENE

Samstag, 10. Juni 2017, 14 bis 18 Uhr

Familienworkshop

FÜR KINDER AB 6 JAHREN UND

IHRE ERWACHSENE BEGLEITUNG

Sonntag, 11. Juni 2017, 14 bis 17 Uhr

Operntag

FÜR JUGENDLICHE VON 14 BIS 19 JAHREN

Sonntag, 18. Juni 2017, 15 bis 22.15 Uhr

Anmeldung unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

Operntester

FÜR JUNGE ERWACHSENE BIS 29 JAHREN

Donnerstag, 22. Juni 2017, 18.45 Uhr

Anmeldung unter jetzt@buehnen-frankfurt.de

JETZT!

OPER FÜR DICH

Orchester hautnah AUF REISEN MIT UND OHNE WOLFGANG AMADÉ FÜR KINDER AB 8 JAHREN

Das Reisen war zu Mozarts Zeiten, also vor ca. 260 Jahren, alles andere als bequem: In normalen Postkutschen hielt es der junge Mozart kaum aus, da diese so gut wie nicht gepolstert waren und ihm auf weiten Strecken schlichtweg der Popo wehtat – also musste eine teurere Kutsche her, eine die wärmer und bequemer ausgestattet war. Denn kein anderer ist in dieser Zeit so viel gereist wie Wolfgang Amadeus Mozart, der schon im Alter von sechs Jahren die bedeutendsten Städte Europas kannte – Den Haag, London, Paris, Mailand und Wien, aber auch Mannheim und München.

Samstag, 17. Juni 2017, 15 Uhr, Holzfoyer

Werke von Wolfgang Amadeus Mozart, Franz Danzi und Michael Haydn

Horus Ensemble

Violine **Basma Abdel-Rahim**
Viola **Ludwig Hampe**
Violoncello **Kaamel Salah-Eldin**
Oboe **Alfredo Bernardini**
Fagott **Katrin Lazar**
Moderation **Deborah Einspieler** und **Anna Ryberg**

Oper to go OPERN-BOWLE FÜR JUNGE ERWACHSENE

Mittwoch, 14. Juni 2017, 19 Uhr, Holzfoyer

Mit **Alison King**¹, **Naomi Schmidt**, **Anna Ryberg**

¹Mitglied des Opernstudios

Intermezzo OPER AM MITTAG

Montag, 22. Mai 2017, 12.30 Uhr, Holzfoyer

Montag, 12. Juni 2017, 12.30 Uhr, Holzfoyer

Ein Kooperationsprojekt der Oper Frankfurt und der

Deutsche Bank Stiftung 



OPER FRANKFURT SUCHT SINGENDE KLASSE FÜR KINDER AB 8 JAHREN

Wir öffnen das Opernhaus für ein außergewöhnliches Konzert: 350 Kinder verschiedener Schulchöre aus Frankfurt und dem Rhein-Main-Gebiet singen zusammen mit dem Kinderchor der Oper Frankfurt. Über einen Zeitraum von sechs Monaten haben die Schulchöre intensiv mit einer Stimmbildnerin der Oper Frankfurt verschiedene Werke der Opernliteratur erarbeitet. Junge Opernfans und Kinder, die bis jetzt noch keinen Kontakt mit Oper hatten, sind zu einem Teil der Opernwelt geworden und präsentieren stolz ihr Können in einem bunten Konzert mit Werken von Mozart bis Verdi.

Sonntag, 18. Juni 2017, 11 Uhr

Musikalische Leitung **Markus Ehmann**

Moderation **Deborah Einspieler**

Mitwirkende **Kinderchor der Oper Frankfurt** sowie **Schulchöre der Bettinaschule, Henri-Dunant-Schule, Albert-Schweitzer-Schule Neu-Isenburg, Grundschule Süd-West Eschborn, Liebfrauenschule** und **Franckeschule**

Das Projekt *Oper sucht singende Klasse* wurde von der Stiftung Frankfurter Flughafen für die Region gefördert.

Stiftung Flughafen Frankfurt/Main
für die Region



ALVIN AILEY AMERICAN DANCE THEATER

CULTURAL
AMBASSADOR
TO THE WORLD



Robert Battle
Artistic Director
Masazumi Chaya
Associate Artistic Director

International Tour Sponsor
Bank of America
Merrill Lynch

»DIESE COMPANY IST EINE
UNAUFHALTSAME NATURGEWALT.«

THE NEW YORK TIMES

DIE LEGENDÄRE TANZCOMPANY AUS NEW YORK KEHRT ENDLICH ZURÜCK

„Dance is for everybody“ – mit dieser Vision haben Alvin Ailey und seine Tänzer vor über 50 Jahren die Wahrnehmung des amerikanischen Tanzes für immer verändert. Heute ist das **Alvin Ailey American Dance Theater** die international erfolgreichste Tanzcompany Amerikas und wurde vom US-Kongress mit den Titel „Kulturbotschafter Amerikas in der Welt“ ausgezeichnet. Damit würdigte er die Verdienste für die afro-amerikanische Kulturgeschichte und das moderne amerikanische Tanzerbe. Ihm hat sich die Company ganz und gar verschrieben: berührend, mitreißend und mit ihrer ganzen Seele.

29.08. - 02.09.17
ALTE OPER FRANKFURT

TICKETS: 01806 - 10 10 11* · WWW.ALVINAILEY.DE



*0,20 €/Anruf aus dem Festnetz, Mobilfunk max. 0,60 €/Anruf

Happy New Ears PORTRÄT ERNST KŘENEK



Ernst Křenek, 1942

Ernst Křenek ist alles andere als eindimensional. Mit einem Œuvre, das an die 250 Kompositionen sämtlicher Gattungen sowie eine Vielzahl musiktheoretischer und journalistischer Publikationen umfasst, beweist der Künstler nicht nur immense Kreativität und Schaffenskraft, sondern auch ein waches Ohr- und Augenpaar. Von der Zeitoper über die Zwölftönigkeit und den Serialismus bis hin zum erweiterten Sinuston vereint sich im Schaffen des 1900 geborenen und 1991 gestorbenen Komponisten nahezu die gesamte Musikgeschichte des 20. Jahrhunderts. Im aktuellen Happy New Ears-Konzert gibt das Ensemble Modern mit der *Zweiten Symphonischen Musik* für 9 Solo-Instrumente op. 23 (1923) einen Einblick in seinen Kosmos. Genauer gesagt in jene frühe Schaffensphase, in welcher Ernst Křenek sich noch keinen Namen als Schöpfer der Oper *Jonny spielt auf* gemacht hatte. Lothar Zagrosek, der in dieser Spielzeit auch für die drei Einakter *Der Diktator*, *Schwergewicht* oder *Die Ehre der Nation* und *Das geheime Königreich* am Pult des Frankfurter Opern- und Museumsorchesters steht, leitet das Konzert und ergänzt die von hr2-Musikredakteur Stefan Fricke moderierte Gesprächsrunde mit der Křenek-Expertin Claudia Maurer-Zenck.

Mittwoch, 21. Juni 2017, 20 Uhr, Opernhaus

Lothar Zagrosek Dirigent
Claudia Maurer-Zenck Gesprächsgast
Stefan Fricke Moderation

Kammermusik im Foyer Zur Premiere *Jeanne d'Arc au bûcher* von Arthur Honegger

Sonntag, 21. Mai 2017, 11 Uhr, Holzfoyer

Jean Francaix *Klaviertrio*
Francis Poulenc *Sonate für Violoncello und Klavier* op. 143
Arthur Honegger *Sonatina für Violine und Violoncello* H 80
Maurice Ravel *Trio a-Moll für Violine, Violoncello und Klavier*

Yukie Yamakata Klavier
Christine Schwarzmayr Violine
Sabine Krams Violoncello

Kammermusik im Foyer AUF REISEN MIT UND OHNE WOLFGANG AMADÉ Zur Premiere *Betulia liberata* von Wolfgang Amadeus Mozart

Sonntag, 18. Juni 2017, 11 Uhr, Holzfoyer

Wolfgang Amadeus Mozart *Präludium und Fuge für Streichtrio* KV 404a
Franz Danzi *Quartett für Fagott und Streichtrio* op. 40
Wolfgang Amadeus Mozart *Quartett für Oboe und Streichtrio F-Dur* KV 370
Michael Haydn *Divertimento B-Dur für Oboe, Fagott und Streichtrio*

Basma Abdel-Rahim Violine
Ludwig Hampe Viola
Kaamel Salah-Eldin Violoncello
Alfredo Bernardini Oboe
Katrin Lazar Fagott
Yukie Yamakata Klavier
Christine Schwarzmayr Violine
Sabine Krams Violoncello



Von links nach rechts: Rayle Bligh, Lydia Kappesser, Hye-Jin Kim, Timofej Stordeur, Amaia Asurmendi, Sophie Schüler, Bogdan Michael Kisch

DIE PAUL-HINDEMITH-ORCHESTERAKADEMIE

Benefizkonzert

MITTENDRIN – DAS UNGEWÖHNLICHE KONZERT

Sonntag, 14. Mai, 11 Uhr, Opernhaus

Paul Hindemith *Lustige Sinfonietta d-Moll* op. 4
Wolfgang Amadeus Mozart *Linzert Sinfonie* KV 425

Lothar Zagrosek Musikalische Leitung
Sascha Nathan Moderation
Frankfurter Opern- und Museumsorchester und **Stipendiaten der PHO**

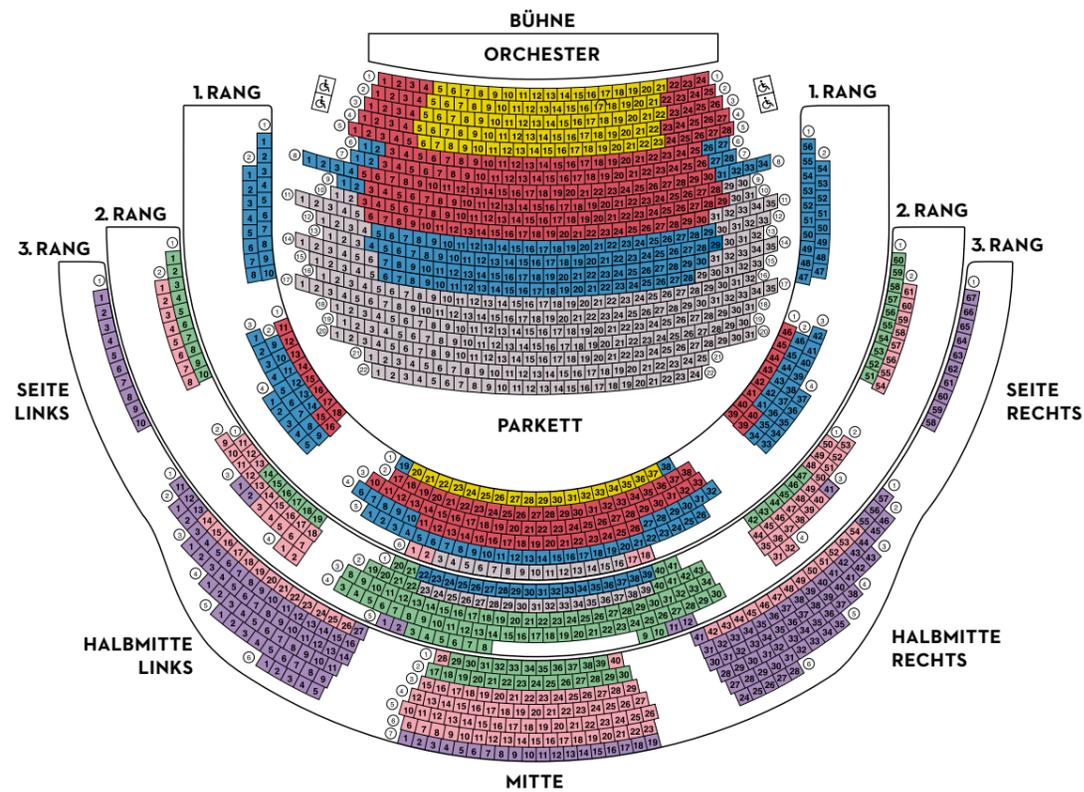
Mit Ihrem Besuch unterstützen Sie die Paul-Hindemith-Orchesterakademie mit 10 Euro je Normalpreisticket.

Kammerkonzert PAULS ERBEN

Sonntag, 2. Juli 2017, 11 Uhr, Holzfoyer

Gordon Jacob *Doppelkonzert für Klarinette und Trompete*
Astor Piazzolla *Las Cuatro Estaciones* Portenas
Eric Ewazen *Trio für Trompete, Geige und Klavier*
Paul Hindemith *Drei Stücke für 5 Instrumente*

Mitglieder des **Frankfurter Opern- und Museumsorchesters** und der **Paul-Hindemith-Orchesterakademie**



Wann und wo Sie den Kunstgenuss abrunden wollen,
Sie finden immer einen Platz –
vor der Aufführung, in den Pausen und auch nach der Aufführung.

Das Team des Theaterrestaurant

Frundus

verwöhnt Sie mit erlesenen Speisen und freundlichem Service.

Huber EventCatering umorgt Sie, wo Sie es wünschen,
sei es in den Opernpausen,
bei einer Veranstaltung in der Oper oder bei Ihnen.

Warme Küche 11–24 Uhr

Wir reservieren für Sie:
Tel. 0 69-23 15 90 oder 06172-17 11 90

Huber EventCatering



KATEGORIEN/PREISGRUPPEN DER EINZELKARTEN

	VII	VI	V	IV	III	II	I
P	19	39	61	85	112	132	165
S1	17	36	53	75	94	114	135
S2	15	34	48	61	75	95	115
A	15	33	46	59	71	91	105
B	15	31	43	56	68	81	95
C	15	28	42	53	61	74	87

Zzgl. 12,5% Vorverkaufsgebühr nur bei externen Vorverkäufern. Dies gilt auch für die Sonderveranstaltungen.

TELEFONISCHER KARTENVERKAUF

Oper und Schauspiel Frankfurt bieten einen gemeinsamen telefonischen Vorverkauf an. Die Tickets sind entweder vor der Vorstellung am Concierge-Tisch abzuholen oder werden gegen eine Gebühr von 3 Euro zugesandt. Vorverkaufsgebühren fallen nicht an.

Telefon 069-212 49 49 4
Fax 069-212 44 98 8
Servicezeiten Mo–Fr 9–19 Uhr,
Sa–So 10–14 UHR

VORVERKAUF

Der Spielplan für die Saison 2017/2018 wird am 26. April 2017 veröffentlicht. Vorverkaufsbeginn ist der 3. Juli 2017. Die Vorverkaufstermine der Sonderveranstaltungen entnehmen Sie bitte unserem Monatsprogramm oder unter »Spielplan« der Homepage.

50% ermäßigte Karten erhalten Schüler/-innen, Auszubildende, Studierende bis einschließlich 30 Jahre, Schwerbehinderte (ab 50 GdB) sowie deren Begleitperson, unabhängig vom Vermerk »B« im Ausweis, Erwerbslose, Frankfurt-Pass-Inhaber/-innen und Teilnehmer am Bundesfreiwilligendienst nach Maßgabe vorhandener Karten. Rollstuhlfahrer/-innen zahlen jeweils 6 Euro, eine Begleitperson 10 Euro. Behindertengerechte Zugänge sind vorhanden, dies gilt auch für die Einführungsvorträge im Holzfoyer vor jeder Operaufführung.

ABONNEMENT

Die Oper Frankfurt bietet mit mehr als 25 Serien vielfältige Abonnements. Telefonische Beratung unter 069-212 37 333, oder persönlich beim Abo- und InfoService (Eingang Neue Mainzer Straße). Öffnungszeiten Mo–Sa (außer Do) 10–14 Uhr, Do 15–19 Uhr.

INTERNET

www.oper-frankfurt.de
Abonnements und Tickets sind online buchbar. Wählen Sie Ihre Tickets direkt im Saalplan aus. Online-Buchungen sind bis zwei Stunden vor jedem Aufführungstermin möglich und enthalten den RMV (Ticketdirect).

VERKEHRSVERBINDUNGEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz U-Bahn-Linien U1, U2, U3, U4, U5 und U8, Station Willy-Brandt-Platz, Straßenbahn-Linien 11 und 12 und (Nacht-)Bus-Linie N8. Hin- und Rückfahrt mit dem RMV inklusive – gilt auf allen vom RMV angebotenen Linien (ohne Übergangsgebiete) 5 Stunden vor Veranstaltungsbeginn und bis Betriebsabschluss. 1. Klasse mit Zuschlag.

Oper Frankfurt im Bockenheimer Depot, Carlo-Schmid-Platz 1, U-Bahn Linien U4, U6, U7, Straßenbahn Linie 16 und Bus Linien 32, 36, 50 und N1, jeweils Station Bockenheimer Warte.

PARKMÖGLICHKEITEN

Oper Frankfurt am Willy-Brandt-Platz Tiefgarage Am Theater an der Westseite des Theatergebäudes. Einfahrt aus Richtung Untermainkai.

Bockenheimer Depot, Parkhaus Ladengalerie Bockenheimer Warte, Adalbertstraße 10; die Parkgebühr beträgt 1,20 Euro pro Stunde.

IMPRESSUM

Herausgeber: Bernd Loebe
Redaktion: Waltraut Eising
Redaktionsteam: Dr. Norbert Abels, Frauke Burmeister, Deborah Einspieler, Adda Grevesmühl, Zsolt Horpácsy, Anne Kettmann, Konrad Kuhn, Stephanie Schulze, Bettina Wilhelmi, Mareike Wink, Iris Winkler

Gestaltung: Opak, Frankfurt
Herstellung: Schmidt printmedien GmbH

Redaktionsschluss: 4. April 2017
Änderungen vorbehalten

Bildnachweise

Bernd Loebe (Maik Scharfscheer), Johanna Wokalek (Stefan Klüter), Alex Ollé (E. Bauer), Titus Engel (Kaupo Kikkas), Anna Caterina Antonacci (Benjamin Ealovega), Camilla Nylund (Anna.s.), Dagmar Manzel (Janine Guldener), Gordon Bintner, *Der fliegende Holländer* (Barbara Aumüller), Das Orchesterbüro (Waltraut Eising), Orchesterakademie (Mario Riemer), Tosca (Monika Rittershaus)
Illustrationen JETZT (Natascha Hohmann)

Urheber, die nicht erreicht werden konnten, werden wegen nachträglicher Rechteabgeltung um Nachricht gebeten.

Die Oper Frankfurt ist ein Kulturunternehmen der Stadt Frankfurt am Main und eine Sparte der Städtischen Bühnen Frankfurt am Main GmbH.
Geschäftsführer: Bernd Loebe, Oliver Reese.
Aufsichtsratsvorsitzende: Dr. Ina Hartwig
HRB 52240 beim Amtsgericht Frankfurt am Main.
Steuernummer: 047 250 38165



Rätsel

Beide Eltern sorgten als professionelle Musiker dafür, dass der Filius in die gleichen Fußstapfen stieg. Der Vater war eher dem geistlichen Bereich zugewandt, während die Mutter als Altistin durchaus der Opernwelt angehörte. Vielleicht wurde diese Mischung schon dem Abiturienten zur Inspiration für die eigene Zukunft. Ein Requiem sowie ein dunkles Werk für das Stimmfach der Mutter beweisen dies neben vielen anderen Beispielen. Wie sein Kollege vom Hessischen Staatsballett war auch er von dieser Kunstform begeistert und als ein längst berühmter Nobelpreisträger ihm den Weg zu ihr öffnete, schlug er ihn unverzüglich ein. Seine literarischen Kenntnisse sind erstaunlich, seine Musikanalysen brillant. Er scheute in seinem umfangreichen Werk nicht vor den allergrößten Poeten zurück. In Frankfurt hat er das aufs Eindringlichste oftmals bewiesen. Eine andere Facette seines Schaffens ist das eigene Musizieren. Eine in Frankfurt in den letzten Jahren bisweilen arbeitende weltbekannte Solistin war und ist ihm künstlerisch verbunden. In unserem Opernhaus hat er schon viele Schlachten geschlagen und erfreut sich größter Beliebtheit.

Wer ist es?

Schicken Sie die Lösung auf einer frankierten und mit Ihrer Adresse versehenen Karte an: Oper Frankfurt, Redaktion Opernmagazin, Untermainanlage 11, 60311 Frankfurt. Einsendeschluss ist der 28. Juni 2017. Zu gewinnen sind 3 x 2 Eintrittskarten für *Die Entführung aus dem Serail* (nicht am 21. und 26. 12. 2017). Die Auflösung des Rätsels aus unserer letzten Ausgabe lautet: MEC (Max Emanuel Cencic).

Von der Teilnahme ausgeschlossen sind alle Mitarbeiter der Oper Frankfurt und von Opak, Frankfurt.

